

Die Sammlung »Dr. Casper«

»Brasilianischer« Federschmuck in der Königlichen Kunstkammer zu Berlin

»Eine Anzahl von verschiedenen Federschmucksachen und andern Bekleidungs-Gegenständen einiger Indianer Stämme im Gebiete von Carracas aus dem Besitze eines Plantagen Besitzers der Republik Venezuela herrührend«

Im Jahr 1848 erreichten laut »Verwaltungsbericht« des Direktors der »Königlichen Kunstkammer und des Museums vaterländischer Alterthümer«, von Ledebur, 17 Objekte einer Sammlung aus »Carracas, Venezuela« die Königliche Kunstkammer in Berlin. Im Ethnologischen Museum werden diese einem Sammler »Dr. Casper« zugeschrieben, dessen biographische Daten bislang unbe-

kannt sind. In einem Beitrag von Haas/Muñoz/Muñoz (2018) ist ein Bestand von 11 Objekten genannt, während es laut den Inventarbüchern und Karteikarten 20 Inventarnummern bzw. 24 Stücke sind.

Bis auf zwei (wohl fälschlich dieser Sammlung zugeordnete) Stirnbinden der Mundurukú sind alle Stücke aus dem Gebiet des oberen Rio Negro bzw. des oberen Río Orinoco. Eine Ausstellung sehr ähnlicher Objekte mit der Herkunftsregion »oberer Rio Negro« lässt sich zwei Jahre vorher (1846) in Hamburg nachweisen. Dort waren es 131 Nummern, von denen »drei dutzend« in ein Hamburger Museum gelangten und sich heute im MARKK befinden.



Abb. 1 Cape der Piaroa, Venezuela (Inv. Nr. 943, MARKK Hamburg)

Der Verbleib von etwa 95 Objekten ist ungeklärt. Obwohl bislang kein Dokument diese Verbindung eindeutig bestätigt, ist das Vorhandensein dreier besonders seltener Objekttypen in beiden Sammlungen (Berlin und Hamburg) ein Indiz, dass der Lieferant für Hamburg und Berlin dieselbe Person war: der seit 1817 in Südamerika und spätestens ab 1826 in Venezuela lebende Gustav Julius Vollmer.

Hamburg und die Schenkung Gustav Julius Vollmer

»Als die Stadt Hamburg im Jahre 1850 in der Staatsbibliothek eine ethnographische Sammlung anlegte, waren es brasilianische Gegenstände, die das Fundament bildeten. Der in Südamerika lebende Hamburger Kaufmann A. Vollmer hatte sie seiner Vaterstadt als Geschenk übergeben. [...] Ein Teil dieser Sammlung, die sich u. a. durch wunderbare Federkronen auszeichnet, wurde 1922 von Antze veröffentlicht.« (Becher 1955: 182)

Der Verfasser dieser Zeilen war der Südamerikanist Hans Becher (1918 – 2007), im Jahr 1955 Mitarbeiter des Hamburger Museums. Gustav Antze (1877 – 1957) war einer seiner Vorgänger von 1914 bis in die 1930er-Jahre. Letzterer nennt allerdings als Ort der ethnografischen Sammlung nicht die Staatsbibliothek, sondern das Akademische Gymnasium: *»Das Programm des Akademischen Gymnasiums für die Zeit von Ostern 1851 bis Ostern 1852 enthält in dem ›Bericht von den Vorstehern der mit dem Akademischen Gymnasium verbundenen wissenschaftlichen Anstalten folgende Angabe: ›Der bedeutendsten Vermehrung erfreute sich die ethnographische Sammlung, durch ein Geschenk des Herrn A. Vollmer in Caracas, das eine reiche Auswahl von Waffen, Kleidungsstücken und Schmucksachen südamerikanischer Ureinwohner umfaßt.«* (1922: 6, Fußnote 2) Chávez wiederum nennt als empfangende Institution das Naturhistorische Museum und bezieht sich auf eine Notiz in den *»Hamburger Nachrichten«* vom 23. September 1850. Dort *»verzeichnete die Museumskommission des naturhistorischen Museums folgende Schenkung: Von Hrn. Adolph Friedrich Vollmer, im Auftrage seines Bruders, Hrn. G. J. Vollmer in Caracas, eine bedeutende und sehr werthvolle Sammlung ethnographischer Gegenstände, bestehend aus Waffen, Geräthschaften, Kleidungsstücken, Zierrathen [...] südamerikanischer Indianerstämme.«* (2018: 99) Da sich damals die Stadtbibliothek und die Sammlungen des 1843 gegründeten Naturhistorischen Museums im Gebäude des *»Johanneum«* befanden, des ältesten Hamburger Gymnasiums, widersprechen sich

die Ortsangaben bei Antze, Becher und Chávez nicht.¹

Interessant ist, dass schon im oben zitierten Bericht des Gymnasiums für das Schuljahr 1851/52 das falsche Vornamenkürzel verwendet ist. Weitere Informationen zu *»A. Vollmer«* geben weder Becher noch Antze. Letzterer verweist auf diese Unstimmigkeit. Im Programm für das Schuljahr 1851/52 heißt es *»A. Vollmer«* und *»für 1853 – 1854 [...] F. J. Vollmer.«* (1922: 6)

Gustav Julius Vollmer Bösenber (1805 – 1865), ein Bruder des Hamburger Landschaftsmalers Adolph Friedrich Vollmer (1806 – 1875), war im Jahr 1817² nach Südamerika ausgewandert und heiratete 1826 in Venezuela Francisca Ribas y Palacios. Von deren Familie erhielt das Ehepaar landwirtschaftliche Flächen im Aragua-Tal und bewirtschaftete diese mit wechselndem Erfolg. In der *»Kleinen Geschichte Venezuelas«* von Michael Zeuske heißt es: *»Gustav Vollmer, ein deutscher Kaufmann, der eine Zuckerhacienda (El Palmar) übernommen hatte und beim Haus Blohm & Co. in Schulden stand, musste seine Hacienda 1846 an Blohm verpfänden und 1847 Konkurs anmelden.«* (2007: 96) Mindestens in den 1840er-Jahren war El Palmar eine *»Anlaufstelle für eine Vielzahl deutscher und europäischer Naturwissenschaftler und Künstler, die Venezuela bereisten, darunter etwa Hermann Karsten, Pal Rösty, Karl Moritz u. v. m. [...] Auch der deutsche Landschaftsmaler Ferdinand Bellermann war von 1842 bis 1845 immer wieder zu Gast bei Vollmer.«* (Chávez 2018: 100)

Der genaue Bestand der Vollmer-Sammlung ist unklar. Antze schreibt: *»Leider sind die alten Kataloge nicht sorgfältig genug geführt worden, um noch heute den gesamten Bestand ermitteln zu können. Aber die hier abgebildeten und beschriebenen 15 Stücke, die in dem ältesten handschriftlichen Verzeichnis mit der Herkunftsangabe ›Rio Negro‹ aufgeführt werden, gehören sicher dieser Sammlung an und bilden jedenfalls ihren wertvollsten Bestandteil. Es sind 12 Federschmucke (Kopfschmucke und Schulterkragen), 2 mit Zähnen besetzte Schurze (?) oder Tanzkniebänder und ein Steinbeil.«* (1922: 6) Der Gesamtbestand war also schon im Jahr 1922 nicht mehr zu ermitteln, aber Antze war sich mindestens bei den 15 von ihm beschriebenen Objekten sicher. Auch Chávez kommt hinsichtlich der Dokumentation zu einem ähnlichen Ergebnis, nennt aber insgesamt 39 Stücke: *»Obwohl die Sammlung [...] als sehr bedeutsam eingestuft wurde [...], änderte dies leider nichts an der sich anschließenden mangelhaften Dokumentation. So ist bereits im ersten Verzeichnis von 1867 nicht mehr klar ersichtlich, welche Objekte in der Auflistung der Stücke vom Rio Negro tatsächlich zur Sammlung*

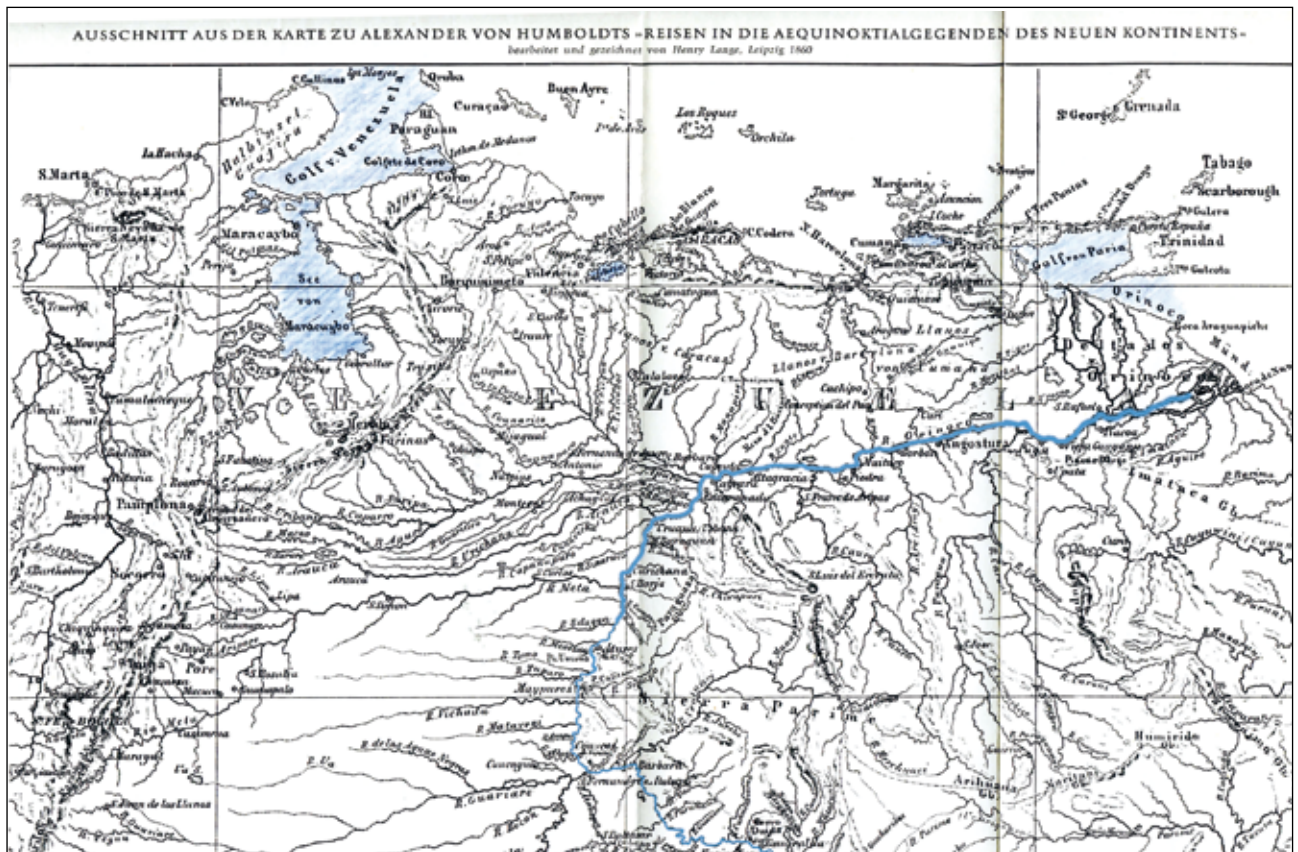


Abb.2 Oberer Rio Negro und Río Orinoco

Vollmer gehören. [...] Nach jetzigem Kenntnisstand [...] umfasste sie wohl mindestens 39 Stücke. [...] 11 Objekte konnten bislang lokalisiert werden, für weitere 11 gibt es zumindest einen Vermerk, dass sie 1952 vorhanden waren.« (2018: 99)

Bei Becher findet sich der Hinweis auf ein Dokument, das weiteren Aufschluss zur Herkunft geben könnte: »Vor einiger Zeit entdeckte man aber durch Zufall im Verein für Hamburger Geschichte einen Katalog des Jahres 1846, aus dem hervorgeht, dass die oben genannten Gegenstände von dem brasilianischen Reisenden Chevalier Ayres während eines mehrjährigen Aufenthalts unter den Indianerstämmen im Gebiet des Rio Negro, namentlich bei den Marco am Rio Juerido gesammelt wurden.« (1955: 182) Doch weder der Name des Reisenden »Chevalier Ayres«, noch die Ortsangabe »Rio Juerido« oder der »Indianerstamm Marco« sind für das Gebiet des Rio Negro nachweisbar. Becher vermutet in seiner Fußnote 2, dass die Makú gemeint seien. Interessant ist weiterhin die genannte Anzahl: »Auf Grund dieses Verzeichnisses handelte es sich um 132 Gegenstände, von denen jedoch nur drei Dutzend in den Besitz der Hamburger ethnographischen Sammlung gelangten.« (Becher 1955: 182) Die Zahl von 36 Stück passt recht gut zu der von Chávez genannten Zahl (39).

Der heutige Verbleib des von Becher erwähnten Kataloges ist nicht bekannt.

Becher sagt nicht, ob sich die 132 Objekte der Sammlung bereits 1846 in Hamburg befanden, also in dem Jahr als Vollmer seine Zuckerhacienda (El Palmar) an Blohm verpfändete. Das Jahr ergibt sich wiederum aus dem von Becher genannten Katalog. Ein bisher nicht bekanntes Exemplar hat der Autor im Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin als Teil der Amerika-Erwerbsakte 1831–1856 des Ethnologischen Museums Berlin entdeckt (Eingangsnr. 788/[18]50). In einer zugehörigen Notiz vom 22. Juni 1850 heißt es: »Verzeichnis von Indianer-Sachen vom Rio negro in Hamburg befindlich. Von Herrn Obermann in Schönholz angeboten. Eine ähnliche oder dieselbe Sammlung wurde schon früher angeboten.« Der Titel des gedruckten Kataloges vom Januar 1846 lautet: »Verzeichnis einer Sammlung von Bekleidung, Kriegsgeräthen, Schmuck, Instrumenten und dergleichen, der Indianer aus dem Innern von Süd-Amerika. Ausgestellt zum besten der beiden abgebrannten Hauptkirchen in Hamburg.« Das Vorwort klingt vertraut: »Die nachbenannten Gegenstände sind durch den gelehrten brasilianischen Reisenden, Chevalier Ayres, während eines mehrjährigen Aufenthalts unter den Indianerstämmen am Rio negro, namentlich

dem Stamm der Marco's am Rio Juerido, gesammelt worden.« Zu beachten ist, dass um 1850 nicht nur die noch heute gleichnamigen Regionen in Kolumbien und Brasilien als »Rio negro« bezeichnet wurden, sondern auch das Gebiet des oberen Río Orinoco in Venezuela.

Zur Herkunft der Objekte heißt es: »Der gegenwärtige Besitzer, ein seit 29 Jahren in Columbien ansässiger Hamburger, [...] verfügte, daß die Sammlung vor ihrer Weitersendung von hier, ausgepackt und [...] gezeigt werden möge. Löbliche Kämmerei ist dieser guten Absicht bereitwilligst entgegengekommen, indem sie einen der schönen Säle der Börsen-Arkaden zu Ausstellung der Sammlung zugewiesen hat.«

Etwa »drei dutzend« gelangten in das Hamburger Museum, somit ist der Verbleib von etwa 96 Objekten unklar.

Eines davon wird wohl die »fein geflochtene Häuptlingshängematte mit reichem Federbesatz« (Inv. Nr. B 967) sein (Becher 1955: 182), ein Geschenk von G. A. Ammés an das Hamburger Museum im Jahr 1866. Diese ist bei Chávez abgebildet (2018: 114). Sie schreibt: »Interessant ist, dass sich im Eingangsbuch des Museums [...] folgender, ungewöhnlich genauer Hinweis auf die Herkunft des Stückes findet. [...] Hängematte, angefertigt von den Piaroas-Indianern, welche an den Nebenflüssen des Orinoco-Cataniapo [sic!] und Sipapo in Canton Rio Negro leben. Geschenk d. Häuptlings Jeniperer [?] an F. José de Figera.« (2018: 116)³ Im Katalog von 1846 ist auf Seite 6 möglicherweise dieses Stück beschrieben: »21. Eine Hängematte (Chinchora) aus gedrehtem Bindgarn ähnlichem, gefärbten und ungestärkten Bastfaden künstlich gefertigt. Dazu zur Verzierung zwei netzartig zusammengeflochtene Behänge,

die durch Papagei- und andere Vogelfedern, Rosetten- und Guirlandenartig, geschmackvoll und künstlich decoriert sind.«

Landschaft und Bewohner des Rio Negro aus der Sicht eines Zeitgenossen: Carl Friedrich Philipp von Martius

»In dem ungeheuren Becken des Amazonas zeigt kein Gebiet eine grössere Verschiedenheit seiner indianischen Bevölkerung nach Herkunft und Sprachen als das des Rio Negro. Eine verhältnissmässig sehr geringe Bevölkerung ist hier in eine Unzahl von schwachen Genossenschaften zerklüftet und mit dieser Spaltung der Stämme und Familien hat auch die babylonische Sprachverwirrung den höchsten Grad erreicht. [...] Die Gründe dieser auffallenden Erscheinung liegen theils in der Eigenart und dem primitiven Zustand des Menschen und seiner Naturumgebung, theils im Einflusse der Conquista und Colonisation.

Das gewaltige System des schwarzen Flusses [...] setzt sich aus drei Gliedern zusammen, aus dem dunklen Hauptstamme und zwei weissen Aesten, dem Uaupês (Ucayari d. i. weissen Fluss) in Westen, dem Rio Branco (Quatsi- oder Quece-ue in der Baniba-Sprache, was ebenfalls weisses Wasser heisst) in Osten. Der Mittelstamm (Guainiá), dessen Quellen in den östlichen Abhängen der Andes von Popayan, noch von keinem weissen Menschen bis zum Tieflande in der Mitte des Continents herab verfolgt worden sind, hängt hier durch den Cassiquiari mit dem Stromgebiete des Orinoco zusammen. In seinem obersten Verlaufe, aus Westen her, fliesst er, ebenso wie sein südlicher Hauptast Uaupês, durch unabsehbare Savannen. In jenen Gegenden aber, wo er die Richtung nach Osten in die südliche umwendet, tritt er in die üppige Waldvegetation ein, welche, nur selten unterbrochen, das Tiefland des Amazonas bedeckt.« (Martius 1867: 548)

»Wer mit dem Leben des Indianers vertraut ist, wird es daher nicht unnatürlich finden, dass sich in dem grossen Stromgebiete des Rio Negro unaufhörliche Wanderungen begeben und dass die Ureinwohner jener entlegenen Gegenden sich rastlos gemischt haben. [...] Diese historisch nachweisbaren Beispiele von Wanderungen mögen genügen, die Thatsachen einer schon lange währenden Vermischung zu bestätigen. Sie hat ohne Zweifel schon manches Jahrhundert vor Ankunft der Europäer stattge-



Abb.3 Hängematte mit Federbordüren aus dem Gebiet des oberen Rio Negro/Río Orinoco (MARKK, Inv. Nr. B 967)

funden; [...] so [...], dass bereits ein buntes Hordengemengsel in diesen Gegenden wohnte, als die Krone Portugal von ihnen Besitz ergriff.« (Martius 1867: 550 f.)

»So wurden vom Orinoco und vom Amazonas aus Entradas unternommen. Das Geschäft, zu bekehren und die Neophyten in festen Niederlassungen festzuhalten, war zuerst in den Händen der Jesuiten. Mit der dem Orden eigentümlichen Energie und Umsicht wurden zahlreiche Missionen gegründet und bis in die entlegensten Gegenden mit Erfolg vorgeschoben, [...] und nicht selten befriedigte sich der fromme Eifer der apostolischen Seelen-Eroberung, indem er, ohne Rücksicht auf die nur unsicher festgestellten Grenzen, harmlose Indianer überfiel und in weit entlegenen Ortschaften mit ganz fremden, ja ursprünglich feindlichen Familien vermischte. Nach Aufhebung des Jesuitenordens [1759 Portugal, 1767 Spanien] wurden die spanischen Missionen am Orinoco den Franziskanern von der Congregation der Observanten übergeben. [...] Unter solchen Verhältnissen blühten in der ersten Hälfte des vorigen [18.] Jahrhunderts mehrere Missionen am Rio Negro; indem sie sich aber später wieder entvölkerten, Indianer, welche den verschiedensten Stämmen und Horden angehörig, hier mit Gewalt oder List vereinigt worden waren, aus den Ortschaften sich wieder in die volle Freiheit zurückzogen und andere, meist schwächere Haufen dagegen herankamen, ist das Hordengemengsel in diesem Gebiete immer stärker geworden. Man begegnet hier nur Trümmern jener Gemeinschaften, welche in früheren Berichten mit dem hochtönenden Worte von »Nationen« aufgeführt werden sind; und selten jenen eigentümlichen Nationalabzeichen, wodurch sich grössere Genossenschaften als selbstständig bezeichnen wollen.« (Martius 1867: 551 f.)

Naturwissenschaftler und Indianer am oberen Rio Negro und oberen Río Orinoco (1785-1848)

Der obere Rio Negro war um 1800 auf zwei Wasserwegen erreichbar: über den Rio Amazonas (Brasilien) oder den Río Orinoco (Venezuela). In diese von vielfältigen Einflüssen und Vermischungen geprägte Region kamen auf beiden Wegen seit dem Ende des 18. Jahrhunderts vermehrt Naturwissenschaftler, deren Reiseberichte die europäische Öffentlichkeit faszinierten und deren Sammlungen bis heute in Museen erhalten sind.

Erste Objekte aus dem Gebiet des oberen Rio Negro erreichten Lissabon Ende des 19. Jahrhunderts durch eine Forschungsreise in Brasilien von 1783 bis 1792, die der portugiesisch-brasilianische Naturwissenschaftler Alexandre

Rodrigo **Ferreira** (1756 – 1815) leitete. Von Belém aus führen die Expeditionsteilnehmer den Rio Amazonas aufwärts und verließen den Fluss im Februar 1785. Nun führte die Reise den Rio Negro aufwärts bis zum Ort Barcelos, der Anfang des 18. Jahrhunderts gegründet worden war. Vom Oberlauf des Rio Negro waren damals Indianer, vor allem Manao, Baré und Baniva, hier angesiedelt worden. (Ferreira bei Hartmann 1994: 136) Oberhalb von Barcelos lagen ähnliche Missionssiedlungen: Tomar und Santa Isabel. In letzterer lebten »Uapés, Juris, Passés, Barés, Uarequenas, Banivas, [...] Baiana, Maqueritari und Macu [Macos]«. (Ferreira bei Hartmann 1994: 139) Ferreira und seine Begleiter blieben bis zum 27. August 1788 in dieser Region. (Hartmann 1994: 199)

Zwölf Jahre später kamen Aimé **Bonpland** (1773 – 1858) und Alexander **Humboldt** (1769 – 1859) den Río Orinoco aufwärts bis San Carlos am Rio Negro. Von Caracas waren sie am 6. Februar 1800 gestartet, durchwanderten zwischen dem 11. Februar und dem 6. März die Täler von Aragua (Humboldt 1980: 178 f.) und zogen zu Land bis nach Villa de San Fernando, dem Hauptort der Kapuziner-Mission in der Provinz Varinas, den sie am 27. März erreichten. (1980: 215 f.) Dort begann am 30. März die Bootsreise den Orinoco aufwärts, die am 8. Mai mit der Ankunft in San Carlos am Rio Negro endete. (1980: 303) Die Einreise nach Brasilien wurde nicht genehmigt und so führte die Rückfahrt über den Río Casiquiare zum Orinoco und ab dem 22. Mai dann flussabwärts bis zur Stadt Angostura. Auch am Orinoco gab es ähnliche Missionssiedlungen wie auf der brasilianischen Seite. Am 15. April 1800 erreichten die beiden Forscher die »Mission Atures«: »Wir fanden die kleine Mission in der kläglichsten Verfassung. Bei der Gründung der Mission waren Atures, Maypures, Meyepures, Abanis und Quirupas untereinander; statt dieser Stämme fanden wir nur Guahibos und ein paar Familien vom Stamme der Macos. Die Atures sind fast völlig verschwunden«. (1980: 253) Am nächsten Tag schreibt Humboldt: »Wir besuchten mit dem Missionar die Hütten der Macos, bei den Spaniern Piaroas genannt, und der Guahibos.« (1980: 254) Über die Siedlungsgebiete der »Macos-Piaroas« heißt es dann später: »Wir fahren an der Mündung des Rio Paureni vorüber, über welcher die Macosindianer wohnen«. (1980: 251) Dies war am 14. April, die beiden Reisenden befanden sich kurz unterhalb der beiden Katarakte von Atures und Maypures. Am ausführlichsten ist der folgende Absatz: »Östlich vom Orinoko, zwischen den einander naheliegenden Quellen des Caura, des Cataniapo und Ventuari, hausen die Macos, Salivas, Cura-

cicanas, Parecas und Maquiritares. [...] Die unabhängigen Macos haben ihre Rochelas oder festen Wohnplätze zwei bis drei Tagesreisen östlich von Atures bei den Quellen des kleinen Flusses Cataniapo. Sie sind sehr zahlreich, bauen wie die meisten Waldindianer keinen Mais, sondern Maniok und leben im besten Einvernehmen mit den christlichen Indianern in der Mission. Der Alcalde der unterworfenen Macos verließ mit der Genehmigung des Missionars jedes Jahr das Dorf Atures, um ein paar Monate auf den Pflanzungen zuzubringen, die er mitten in den Wäldern beim Dorf der unabhängigen Macos besaß. Infolge dieses friedlichen Verkehrs hatten sich vor einiger Zeit mehrere dieser Indios monteros in der Mission niedergelassen. Sie baten dringend um Messer, Fischangeln und farbige Glasperlen, die trotz des ausdrücklichen Verbots der Ordensleute nicht als Halsbänder sondern zum Aufputz der Guayuco (Gürtel) dienen. Nachdem sie das Gewünschte erhalten, gingen sie in die Wälder zurück, da ihnen die Zucht in der Mission schlecht behagte. Epidemische Fieber [...] trugen viel zu der unerwarteten Ausreißerei bei.» (1980: 254 f.)

Von August 1819 bis April 1820 befuhren der Botaniker Carl Friedrich Philipp **Martius** (1794 – 1868) und der Zoologe Johann Baptist **Spix** (1781 – 1826) den Rio Amazonas und erreichten die Mündung des Rio Negro in denselben auf dem gleichen Weg wie etwa drei Jahrzehnte vor ihnen die Ferreira-Expedition. Martius reiste dann allein mit einheimischen Begleitern auf dem Rio Yapura, einem teilweise parallel zum Rio Negro verlaufenden Strom (Martius/Spix 1826: 1197 f.), während Spix den Rio Amazonas aufwärts bis zur peruanischen Grenze befuhr. (Martius/Spix 1826: 1181 f.) Auf seinem Rückweg gelangte Spix dann noch den Rio Negro aufwärts bis zum Ort Barcelos. Am 10. März 1820 trafen sich die beiden Forscher im damaligen Barra do Rio Negro (Manaos) zur gemeinsamen Rückreise.

Der österreichische Brasilienforscher Johann **Natterer** (1787-1843) war im Jahr 1831 am oberen Rio Negro. Von Barra do Rio Negro war er am 5. November 1830 gestartet, erreichte Barcelos am 29. des Monats und San Jose de Marabitanas, nahe der Grenze, am 15. Januar 1831. Natterer schreibt: »Ihre Bewohner sind Bare-Indier aus dem Stamme der Marapitannas oder besser Baiaré pitannas.« (Pelzeln 1871: XVI) Von dort ging es am 4. Februar nach San Carlos (Ankunft 15. Februar): »Die Einwohner sind Bare's, Bannivas und Uerequenna's.« (Pelzeln 1871: XVI) Nach einem Abstecher zum Río Cassiquiare kehrte er erst nach San Carlos (18. Februar) und dann nach Marabitanas (20. Februar) zurück. Nach Ende der Regenzeit (ab 23. Mai) fuhr Natterer den Rio Ne-

gro abwärts und erforschte dessen Nebenflüsse, den Xié, Içana, Uaupés und Curicuriari. (Pelzeln 1871: XVII) Am 23. August 1831 war er wieder in Barcelos.

Als Teilnehmer einer achtjährigen Forschungsreise des Pariser Musée national d'histoire naturelle kam der französische Naturforscher Alcide Charles Victor Marie Dessalines **d'Orbigny** (1802 – 1857) im Mai 1826 nach Südamerika. Zu Lande erreichte er am 28. März 1827 San Fernando am Río Apure (siehe oben bei Humboldt), wohin in der Regenzeit von Angostura aus größere Schiffe fahren konnten. (1839: 38) Als indianische Bewohner zwischen dem Río Apure und dem Río Meta nennt d'Orbigny die »Piaroas, Macos und Maquisitaires, welche den bergigen Theil bewohnen, von dem der Orinoco herabkommt.« (1839: 39)

Die meisten Indianer lebten damals abseits der großen Flüsse und der Missionssiedlungen in ihren eigenen Dörfern. Friedliche Zusammentreffen verschiedener Ethnien gab es z. B. beim Sammeln von Schildkröteneiern auf einer Insel im Orinoco bei dem Missionsdorf Uruana. Humboldt schildert für »Ende März und in den ersten Tagen des April« (1980: 235): »Das Lager war über 300 Köpfe stark. Außer den Guamos und Otomaken aus Uruana [...] waren [es] Kariben und andere Indianer vom unteren Orinoko. Jeder Stamm lagerte für sich und unterschied sich durch die Farbe, mit der die Haut bemalt war. Wir fanden in diesem lärmenden Haufen einige Weiße, [...] Krämer aus Angostura, die den Fluß heraufgekommen waren, um von den Eingeborenen Schildkröteneieröl zu kaufen.« (1980: 233) d'Orbigny schreibt 1827 über dieses Ereignis: »Jenseits der Boca de Tortuga [Schildkröte] erschien zu unserer Rechten die Mündung der Arauca, eins breiten Flusses [...] Weiter hin und auf dem entgegengesetzten Ufer liegt das Dorf Uruana, 200 St. von der Mündung des Orinoco [...], welcher Ort [...] durch die Schildkröteneiersammlung bekannt ist und zu dieser Zeit von indianischen Völkerschaften besucht wird. Diese Völkerschaften gehören allen Racen an, welche die mittlere und obere Gegend des Orinoco bewohnen. Man sah hier die Macos, Salivas, Maquiritares, Curancucanas und Parecas, sanfte und leicht zu civilisierende Völkerschaften, neben Guahibos und Chiricoas, die stets ununterjocht sind; die Indianer der Ebenen neben Indianern des Waldes; die Monteros und Llaneros. Zu Pararuma beginnt für die beiden Grundformen der Eingeborenen eine Art neutrales Land, wo sie einander begegnen und dulden.« (1835: 40)

Und schließlich gelangte im Jahr 1846 eine Kopfbinde der Tukano nach Stockholm (Etnografiska Museet, Inv. Nr. 1846.1.1), eine Schenkung des Offiziers Frederik Thomas **Adlercreutz** (1793 – 1852), der zwischen 1820 und 1830

und noch einmal von 1839 bis 1852 in Kolumbien bzw. Venezuela lebte und auf Seiten Simón Bolívars für die Unabhängigkeit des Landes von Spanien kämpfte.⁴

Im Jahr 1848 erreichten dann auch die englischen Naturwissenschaftler Alfred Russel **Wallace** (1823 – 1913) und Henry Walter **Bates** (1825 – 1892) Brasilien; ihnen folgte 1849 Richard **Spruce** (1817 – 1893).

1799 bis 1848: In Humboldts Folge – deutsche Forscher und Künstler in Venezuela

Es verwundert nicht, dass die oben bei Chávez genannten Personen, die Vollmer besuchten, alle auch mit Humboldt Kontakt hatten.

Ab dem Jahr 1835 reiste der deutsche Naturwissenschaftler Johann Wilhelm Karl **Moritz** (1797 – 1866) in Venezuela und war am Río Apure und Río Orinoco. Nach kurzem Aufenthalt in Deutschland von 1837 bis 1840 kehrte er nach Venezuela zurück und lebte etwa ab 1843 in der deutschen Kolonie Tovar. Durch seine botanischen und entomologischen Publikationen stand er in enger Verbindung mit deutschen Wissenschaftlern. Friedrich Wilhelm IV. (1795 – 1861) unterstützte ihn in den 1840er-Jahren finanziell und ein Teil seiner Sammlungen gelangte in das Naturhistorische Museum Berlin.⁵

Unterstützt von dem Hamburger Kaufmann Karl A. Rühls (1805 – 1880), durch Humboldt und den preußischen König (Taschitzky 2014: 27), verbrachte der deutsche Maler Ferdinand Konrad **Bellermann** (1814 – 1889) die Jahre 1842 bis 1845 in Venezuela. Dort unternahm er eine gemeinsame Reise mit dem Luxemburger Naturwissenschaftler Nicolas Funck (1816 – 1896) und mit Karl Moritz zur Guácharo-Höhle von Caripe. (Taschitzky 2014: 271; Werner 2014) Anschließend begaben sie sich zur Kolonie Tovar. Im November 1843 folgte eine siebenwöchige Reise auf dem Orinoco bis zur Stadt Angostura. (Taschitzky 2014: 28, 30)

Der deutsche Botaniker Karl Hermann Gustav **Karsten** (1817 – 1908) besuchte Vollmer und auch Karl Moritz während seiner Südamerika-Reise zwischen 1843 und 1847. Ein weiterer Aufenthalt folgte zwischen 1848 und 1856. Karsten war in den heutigen Ländern Ecuador, Kolumbien und Venezuela; anschließend hatte er Professuren in Berlin und Wien inne.⁶ (Frahm 2001: 231)

In der Kolonie Tovar traf Moritz spätestens Anfang der 1840er-Jahre auch auf den aus Italien stammenden

Militär und Kartografen Giovanni Battista Agostino (Agustín) **Codazzi** (1793 – 1859), der seit 1826 in Venezuela lebte und im Auftrag der venezolanischen Regierung zwischen 1834 und 1838 die Grenzen zwischen Venezuela, Kolumbien und Ecuador kartografisch erfasst hatte – also auch im Gebiet des oberen Río Negro gewesen war. In seinem in Paris erschienenen Buch »Resúmen de la Geografía de Venezuela« sind die damals gebräuchlichen Bezeichnungen einiger indigener Gruppen aufgelistet. Zwar findet sich weder die Bezeichnung »Marcos« noch »Río Juerido«, dafür aber »Los Macos y Piaroas«, die im Gebiet des oberen Orinoco lebten (1841: 253), und auf der Höhe des Ortes San Fernando de Atabapo mündet ein »Río Inirida« in den Río Guaviare, der kurz darauf in den Orinoco fließt.⁷

Die oben beschriebene Verwechslung der Vornamenkürzel (innerhalb eines Jahres) legt nahe, dass im damaligen Hamburg durch unscharfes Verstehen und falsches Abschreiben auch aus »Macos« ein »Marcos« und aus »Inirida« ein »Juerido« werden konnte. Es kann davon ausgegangen werden, dass mit »Marcos« die »Piaroa-Macos« zeitgenössischer Autoren gemeint sind, die im 19. Jahrhundert in der Umgebung des Río Inirida lebten. Nicht identifizierbar ist ein »Chevalier Ayres«. Alcide d'Orbigny führte mindestens nach seiner Rückkehr den Titel »Chevalier de la Légion d'honneur« (Moravia 1841: 360) und seine Reisen in Südamerika führten ihn auch nach »Buenos Ayres«. In Frage käme als Sammler z. B. auch Agustín Codazzi oder ein unbekannter brasilianischer »Chevalier«.

Die Reiseaktivitäten in der Nachfolge Humboldts und Bonplands führten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einem bedeutenden Anwachsen der Sammlungen und begünstigten die Entstehung naturhistorischer Museen. Eine große Zahl von Objekten mit teilweise recht genauen Sammlungsinformationen aus südamerikanischen Ländern, aber auch aus der Südsee, aus Grönland, Sibirien und Nordamerika, gelangte damals nach Deutschland, was wiederum die Entstehung ethnografischer Spezialsammlungen begünstigte. Bonpland und Humboldt hatten bezüglich der Südamerika-Forschung den Boden bereitet und eine Reihe junger Wissenschaftler begeistert. Humboldt hatte mit seinen Reisebüchern aber auch die Öffentlichkeit erreicht. Anders als in Afrika, wo die damals erworbenen Stücke typischerweise »im Vorbeifahren« in Küstenorten erworben wurden, waren diese Objekte eine Folge jahrelanger mühsamer Forschungsreisen im Hinterland. Zunächst mussten die

Objekte vom Landesinneren an die Küste gelangen. So waren nicht die Handelsbeziehungen und die weltumspannenden Seeverbindungen die entscheidenden Faktoren, sondern die Neugier und der wissenschaftliche Ehrgeiz reisender Naturwissenschaftler sowie im Fall des Landschaftsmalers Ferdinand Bellermann modische Trends der Zeit. Portugiesen, Deutsche, Franzosen, Italiener und Engländer konkurrierten bei der Erforschung des Kontinents und riskierten Leben und Gesundheit, um neue Tiere und Pflanzen zu beschreiben, Wetterdaten zu erfassen, Gesteinsschichten zu erforschen und Grenzen zu vermessen, und nebenbei erwarben sie auch völkerkundliche Objekte. Eine Sammlung wie die von Gustav Vollmer ist daher kein Zufall, sondern Ausdruck des wissenschaftlichen und öffentlichen Interesses in Deutschland für Südamerika in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Bedeutung reisender Naturwissenschaftler für die Gründung der ethnografischen Museen wird derzeit in der Ethnologie zu wenig beachtet.

Federschmuck der Sammlung »Casper« bzw. »Kasper«

In einem kürzlich erschienenen Buch zur Region des oberen Rio Negro sind vom Ethnologischen Museum Berlin für die Sammlung »Dr. Casper« elf Stücke angegeben; zum Sammler werden keine biographischen Daten genannt. (Haas/Muñoz/Muñoz 2018: 138) Weiterhin sind keine Inventarnummern erwähnt, sodass nicht nachvollziehbar ist, welche Objekte hier summiert wurden.⁸ Eine Überprüfung der Berliner Inventarbücher und der Karteikarten durch den Autor ergab, dass diesem Sammler insgesamt 20 Inventarnummern bzw. 24 Objekte zugeschrieben sind, also immerhin etwa die doppelte Menge. Im VA-Inventarbuch sind es vier Nummern und im VB-Inventar 16; davon können 14 der Kategorie »Federschmuck« zugeordnet werden (blau).⁹

VA-Inventarbuch »Süd-Amerika VA 1-14488«

- VA 137 »Lange Lanze, nach beiden Seiten zugespitzt, mit Klapper und mit Federn ausgeschmückt. Carracas Colum.[bien]. Kauf v. Kasper 1848«
- VB 138 »Ein Bogen, Carracas (Carracao)«
- VB 139 »5 lange Pfeile, deren Spitzen in einem kleinen Köcher stecken, dsgl«
- VB 140 »Großes Stück Baumbast am Rio negro«

VB-Inventarbuch »Amerika Naturvölker VB 1-3636«

- VB 34 »Gürtel von rasselnden Früchten, Dr. Casper, 1848«
- VB 35 »Eine rote Ara Schwanzfeder mit Behang als Kopfschmuck«
- VB 49 »Halskette von Eberzähnen mit anschließendem Federkragen, Caracas, Venez., Casper, 1848«
- VB 50 a, b »Zwei Armbänder mit Rasseln und Federbündeln«
- VB 55 »Krone aus Holzgeflecht aus den Federn des Pompadour-Vogels, Casper«
- VB 58 »Stirnband von bunten Federn, Casper«
- VB 59 »dsgl. dsgl.«
- VB 100 »Geflochtener Hut mit Flachs-Perücke, Casper, 1194/1848«
- VB 102 »Ein mit Perlen u. Federn besetzter Schurz, 1194/48, Casper, 1848«
- VB 104 »dünnes Stabchen um Federn davon zu binden, 1194/48, Casper«
- VB 105 »Bündel dünner Holzstäbchen zu Haarnadeln u. Kämmen«
- VB 106 [a, b] »Amulett aus Armröhrenknochen«
- VB 107 [a, b] »dsgl. mit Zylinder aus Milchquarz«
- VB 110 »Gurt mit Federn und schwarzen u. weißen Perlen, 1194/48, Casper«
- VB 141 a, b »Zwei Schnüre aus braungefärbter Baumwolle, 1194/48, Casper«
- VB 165 »Pattu-Pattu Streitkolben aus Brapa, Uaupe, 1194/48, Casper«

ROT: Dem Autor liegt kein Foto des Objektes vor.

BLAU: Federschmuck oder Teil eines Tanzkostüms

SCHWARZ: Kein Federschmuck

Geh. Med. Rath Casper

Die Identifikation des Sammlers ist nicht schwer. Auf den ersten Seiten der Amerika-Erwerbsakte 1831-1856 sind die Lieferanten der Objekte alphabetisch gelistet, hier heißt es: »Casper, Geh.[eimer] Med.[izinal] Rath für 1194/48«. Die (auch im VB-Inventarbuch) genannte Eingangsakte (E 1194/[18]48) enthält drei Blätter.¹⁰ Der Name samt Titel findet sich auch auf dem Blatt vom 2. August 1848: »Geh med rath Casper bietet einen ihm zugegangenen Schmuck eines Indianers [...] bestehend in 14 Stücken für 20 g an.« Auf dem zweiten Blatt steht, dass der »Preis angenommen, zu inventarisieren, zu zahlen [...] und bei der Gelegenheit zu fragen [sei], aus welcher Gegend die Sachen seien.« Hier findet sich weiterhin ein späterer Vermerk aus dem Jahr 1890 des Museumsmitarbeiters Max »Uhle« (1856 – 1944), der 14 Inventarnummern nennt (»Cat. No. VB 34-35, 49-50, 55, 58-59, 100, 102, 104-107, 110, 141«). Auf dem dritten Blatt ist die Frage zur Herkunft beantwortet: »die indianischen Waffen u. Costüme [sind] direct aus Caraccas (Republik Venezuela) durch einen dortigen wohnenden Plantagenbesitzer an seinen, zur Zeit hier lebenden Sohn hergeschickt worden.«¹¹

Der Eintrag zur Eingangsakte »E 1194/1848« in der Museumsdatenbank des Zentralarchivs der Staatlichen Museen zu Berlin listet, abweichend zu Uhle, drei weitere Stücke (VB 101, VB 142, VB 165), kommt somit auf 17 Objekte und verweist dabei auf das zweite Blatt: »Erwerbung: VB 34-35, 49-50, 55, 58-59, 100-102, 104-107, 141-142, 165, u. a. Federmantel (Brasilien, Venezuela, Uaupés-Gebiet), (Objekte insg.) = 17; Sammlung Dr. Casper Geh. Medizinalrath aus Caracas zugewandert - Vermerk Dielitz, Berlin 10.8.48, Notiz O[lfers] 11/8, Katalognr. notiert, Uhle Juli [18]90.« Zu beachten ist, dass im VB-Inventarbuch nur bei Nummer VB 165 »Casper« genannt ist, nicht jedoch bei den Objekten VB 101 und VB 142. Letztere Nummer wurde in die Abteilung Südsee übertragen und VB 101 ist »ein Stück Zeug aus Blätterfasern der Pita Aloe gewebt«, das von S.[einer] M.[ajestät dem] König im Jahr 1836 übergeben wurde.¹² Weiterhin sind alle drei Inventarnummern nicht im oben zitierten Originalvermerk von Uhle enthalten. Und endlich sollte sinnvollerweise die Stelle »Sammlung Dr. Casper[,] Geh. Medizinalrath[,] aus Caracas zugewandert« mit Kommas ergänzt werden.

In zwei handschriftlichen Dokumenten des Jahres 1848 ist zwar der Name »Casper« nicht genannt, aber es sind die Angaben zur venezolanischen Herkunft bestätigt, und es lässt sich die Gesamtzahl von 17 Inventarnummern ermitteln. Im »Jahres-Bericht« für 1848 des »Generaldirektors der Königlichen Museen von Olfers« vom »26. October 1849« findet sich auf Seite 342 folgender Eintrag: »Waffen, Schmuck und Bekleidungsgegenstände einiger Indianerstämme aus dem Gebiete von Carracas.« Und im zugehörigen »Verwaltungsbericht für das Jahr 1848, erstellt von dem Direktor der Königl. Kunstammer und des Museums vaterländischer Alterthümer, No 123, Berlin den 26. October 1849« schreibt von Ledebur auf Seite 247 unter »B. America (13 Stück)«: »eine Anzahl von verschiedenen Federschmucksachen und andern Bekleidungs-Gegenständen einiger Indianer Stämme im Gebiete von Carracas (III.1971–1983), aus dem Besitze eines Plantagen Besitzers der Republik Venezuela herrührend, dazu weiterhin noch einige Waffen aus derselben Quelle kommend (III. 1988–1991).«¹³

Bei dem »Geheimen Mediziner Dr. Casper« wird es sich um den deutschen Rechtsmediziner Johann Ludwig Casper (1796-1864) gehandelt haben, der in Berlin, Göttingen und Halle Pharmazie und Medizin studierte, und im Jahr 1819 promovierte. Von 1822 bis zu seinem Tod lebte und arbeitete er in Berlin.¹⁴ Casper hat Europa nie verlassen. Ein mögliches Bindeglied nach Venezuela könnte Jo-

hann Friedrich Bellermann (1795-1874) gewesen sein, ein fast 20 Jahre älterer entfernter Verwandter des Malers Ferdinand Bellermann, der, wie oben erwähnt, zwischen 1842 und 1845 mehrmals Gast von Gustav Julius Vollmer war. J. F. Bellermann und Casper waren Mitglieder der »Gesellschaft der Freunde der Humanität« in Berlin.¹⁵

Das Verzeichnis der Ausstellung 1846 in Hamburg

In der Amerika-Erwerbsakte 1831-1856 befindet sich mit der Eingangsnummer 788/[18]50 ein gedrucktes Verzeichnis, das bisher nicht im Zusammenhang mit der Sammlung Casper betrachtet wurde. In einer zugehörigen Notiz vom 22. Juni 1850 heißt es: »Verzeichnis von Indianer-Sachen vom Rio negro in Hamburg befindlich. Von Herrn Obermann in Schönholz angeboten. Eine ähnliche oder dieselbe Sammlung wurde schon früher angeboten.« Der Titel des Büchleins vom Januar 1846 lautet: »Verzeichnis einer Sammlung von Bekleidung, Kriegsgeräthen, Schmuck, Instrumenten und dergleichen, der Indianer aus dem Innern von Süd-Amerika. Ausgestellt zum besten der beiden abgebrannten Hauptkirchen in Hamburg.« Das Vorwort klingt vertraut: »Die nachbenannten Gegenstände sind durch den gelehrten brasilianischen Reisenden, Chevalier Ayres, während eines mehrjährigen Aufenthalts unter den Indianerstämmen am Rio negro, namentlich dem Stamm der Marco's am Rio juerido, gesammelt worden. Der gegenwärtige Besitzer, ein seit 29 Jahren in Columbien ansässiger Hamburger, [...] verfügte, daß die Sammlung vor ihrer Weitersendung von hier, ausgepackt und [...] gezeigt werden möge. Löbliche Kämmerei ist dieser guten Absicht bereitwilligst entgegengekommen, indem sie einen der schönen Säle der Börsen-Arkaden zu Ausstellung der Sammlug zugewiesen hat.«

Mit den Beschreibungen im Verzeichnis können einige Objekttypen identifiziert werden. In der Abschrift am Ende dieses Artikels sind einige Vorschläge von Zuordnungen in **BLAU** eingefügt.

Informationen in den Inventarbüchern und auf den Karteikarten

Die Sammlungsinformationen sind damals nur unzureichend in die Inventarbücher und auf die Karteikarten übertragen worden. Der Vermerk »Car(r)acas, Venezuela« findet sich in den aktuellen Inventarbüchern (VA, VB) bei drei Stücken (Inv. Nrn. VA 137, VA 138, VB 49) und auf

mindestens sechs Karteikarten (Inv. Nrn. VB 49, VB 55, VB 100, VB 102, VB 106, VB 110). In einem »Verzeichniss« des Jahres 1856 ist bei keiner der o. g. Nummern die Region oder der Sammler genannt, jedoch steht auf den später angelegten Karteikarten jeweils »Casper« bzw. »Dr. Casper«. Weiterhin ist aus den Vermerken von Uhle im Jahr 1890 (auf dem zweiten Blatt) ersichtlich, dass auch die Objekte (mindestens teilweise) nachträglich dem Sammler zugeordnet wurden.

Inv. Nr.	VB-Inventar	Karteikarten	altes Etikett
VA 137	Casper	keine KK-Kopie	---
VA 138	kein Eintrag	keine KK-Kopie	---
VA 139	kein Eintrag	keine KK-Kopie	---
VA 140	kein Eintrag	keine KK-Kopie	---
VB 34	Casper	keine KK-Kopie	---
VB 35	kein Eintrag	Dr. Casper	---
VB 49	Casper	Casper	---
VB 50 a, b	kein Eintrag	Dr. Casper	---
VB 55	Casper	Dr. Casper	---
VB 58	Casper	Dr. Casper	---
VB 59	Casper	Dr. Casper	---
VB 100	Casper	Dr. Casper	---
VB 102	Casper	Dr. Casper	---
VB 104	Casper	keine KK-Kopie	---
VB 105	kein Eintrag	keine KK-Kopie	---
VB 106 [a, b]	Casper	Dr. Casper	---
VB 107 [a, b]	kein Eintrag	keine KK-Kopie	---
VB 110	Casper	Dr. Casper	---
VB 141 a, b	Casper	Casper	Dr. Casper
VB 165	Casper	keine KK-Kopie	---

kein Eintrag: Es ist kein Sammlername genannt, aber jeweils bei der Nummer darüber steht Casper.

keine KK-Kopie: Dem Autor liegt keine Kopie der Karteikarte vor.

Tabelle 1 Nennung des Sammlers in den Inventarbüchern und auf den Karteikarten

Auf den Karteikarten sind drei Objekte den Mundurukú zugeordnet. Richtigerweise zwei Stirnbinden (Inv. Nrn. VB 58, VB 59) und fälschlich zwei Schnüre (VB 141 a, b). Bei den letzteren belegt diesen späteren Irrtum ein am Stück befestigtes altes Etikett, dort heißt es »Uaupé«. Diese Angabe findet sich auch bei drei weiteren Stücken (Inv. Nrn. VB 50, VB 106, VB 110), und bei mindestens fünf Stücken steht »Rio Negro« (Inv. Nrn. VB 35, VB 49, VB 100, VB 106, VB 110).¹⁶ Der Río Vaupés (so in Kolumbien) oder Rio Uaupés (so in Brasilien) ist ein rechtsseitiger Nebenfluss des oberen Rio Negro. Auch die dort lebenden Indigenen, z. B. Tukano, Desána, Tuyúka, wurden von einigen Autoren des 19. Jahrhunderts so bezeichnet.¹⁷



Abb.4 Etikett der Inventarnummer VB 141

Regionale Zuordnung der einzelnen Objekte

VA 137 – Eine Rassellanze

Vorschlag: Tukano¹⁸, oberer Rio Negro



Abb. 5 Rassellanze der Tukano (Inv. Nr. VA 137*)

* Da kein Foto des Stückes verfügbar ist, wurde ersatzweise eine Lanze (Inv. Nr. VA 198) der Schomburgk-Sammlung des Ethnologischen Museums Berlin gewählt.

Im VA-Inventarbuch («Süd-Amerika VA 1-14488») heißt es zu dem Stück: »Lange Lanze, nach beiden Seiten zugespitzt, mit Klapper und mit Federn ausgeschmückt. Carracas Colum.[bien]«. (Die Karteikarte liegt dem Autor derzeit nicht vor.)

Johann Natterer hat acht vergleichbare Rassellanzen, bei ihm als *murucú* bezeichnet, im Jahr 1831 am oberen Rio Negro bei den »Vaupé« erworben.¹⁹ Das Ethnologische Museum Berlin besitzt mindestens neun dieser Stücke, davon sind zwei Robert Schomburgk (Inv. Nrn. VA 198, VA 208) und drei Theodor Koch-Grünberg (Inv. Nrn. VB 5967, VB 5970, VB 5971) zugeordnet.²⁰ Letzterer hat diese laut VB-Inventarbuch zwischen 1903 und 1905 bei den Tuyúka bzw. Desána am Rio Tiquié bzw. bei den Káua am Rio Aiary erworben.

Im Hamburger Verzeichnis (1846) sind diese auf Seite 9 wie folgt beschrieben: »62-65. Vier durch Malerei und Federschluck reich verzierte Lanzen. Ehren-Zeichen für Krieger und Heerführer. Die Schäfte aus Palm und Eichenholz genau gerundet.

66. Eine ähnliche Ehrenlanze mit doppelter Spitze aus schwarzem harten Eichenholze mit bunter Feder Umwindung.«

Mit der »Feder Umwindung« könnte ein Federband aus Affenhaar und Federanhängern aus den gelben Schwanzfedern des Krähenstirnvogels (z. B. *Psarocolius decumanus*) und den rot-braunen Bürzelfedern von Tukano (*Ramphastidae*) gemeint sein, wie es von Koch-Grünberg (Inv. Nr. VB 6116) bei den Tukano am Rio Tiquié gesammelt wurde. (Abb. 6)



Abb. 6 Band aus Affenhaar und Federanhängern für die Rassellanze (Inv. Nr. VB 6116)

VB 35 und VB 55 – Ein Kopfreif mit Federstecker
Vorschlag: Umfeld der Baniwa²¹,
oberer Rio Negro/Rio Içana

Das Wissen um die Zusammengehörigkeit des Kopfreifs und des Federsteckers ist bereits vor langer Zeit verloren gegangen. Mindestens seit dem Jahr 1856 sind diese mit zwei verschiedenen Nummern inventarisiert. Für das Federband des Reifes und für den Federstecker wurden Federn des Pompadurkotinga (*Xipholena punicea*) verwendet; ein Vogel, der ansonsten äußerst selten im Federschmuck des südamerikanischen Tieflan-



Abb. 7 Kopfreif (Inv. Nr. VB 35) mit Federstecker der Baniwa (Inv. Nr. VB 55)

des vorkommt.²² Die baumwollenen Quasten sind an beiden Teilen zu finden (Abb. 8, Detail), und im Reif ist im rückwärtigen Bereich ein Loch, in welches der Stecker genau passt. (Abb. 9)

Im VB-Inventarbuch heißt es zu den beiden Nummern: »Eine rote Ara Schwanzfeder mit Behang als Kopfschmuck« (VB 35) und »Krone aus Holzgeflecht aus den Federn des Pompadour-Vogels« (VB 55). Auf den Karteikarten steht »Rothe Arafeder, als Kopf (Ohr?) Schmuck, wahrscheinlich Rio Negro Gebiet« (VB 35) und »Federkrone« bzw. »Stirnreif von Federn des Pompadourvogels« (VB 55).²³ Im »Verzeichniss« von 1856 sind keine Texte zu den beiden Inventarnummern vorhanden, diese sind lediglich gelistet.

»1001.	35.	B.	---
1026.	55.	B.	---«

An dem Stecker (VB 35) befindet sich weiterhin ein altes Etikett, das auf den Arbeitsfotos des Autors nicht lesbar ist.

Vergleichbare Kopfreife des 19. Jahrhunderts sind sehr selten. Dem Autor sind nur zwei weitere Stücke bekannt, die untersucht werden konnten: Bremen 2007, Kopenhagen 2004. Einen vierten Kopfreif gab es in der Vollmer-Sammlung des Hamburger Völkerkundemuseums (Inv. Nr. B 811), der bislang im MARKK nicht auffindbar ist, von dem aber ein SW-Foto und eine Beschreibung vorhanden sind. (Schlothauer 2019: 50 f.)

Zu dem Kopfreif in der Sammlung des Überseemuseums Bremen (Inv. Nr. C 2557) mit Museumseingang 1910



Abb. 8 a, b Baumwollene Quasten an Kopfreif und Federstecker (Inv. Nrn. VB 35, VB 55)



Abb. 9 Loch im Kopfreif zur Aufnahme des Federsteckers

heißt es im Inventarbuch »Amerika C-Katalog«: »Kopfschmuck d. Indianer; Herkunft: Guayana; Erwerb (Samm-ler): H. Kühlke; Aufstellung: K; Eingangsbuch Nr.: E – Nr. 1133«. Am Stück ist weiterhin ein altes Etikett: »G 23/III, N1133 Kaufmann H. Kühlke, Bremen Humboldtstr. 159, Indi- anerkopfschmuck«. ²⁴ In der Bremer Sammlung befindet sich auch der Balg eines Pompadurkotinga (*Xipholena pu- nicea*) mit dem Etikett: »Museum Walter Behrens, Neu- weggersleben« (Inv. Nr. C 17589), wodurch im Jahr 2003 für den Autor ein unmittelbarer Vergleich der Federn des Balges mit denen am Kopfreif möglich war. Zu dem Kopf- reif im Nationalmuseum Kopenhagen (Inv. Nr. Hu 80) gibt es keine Informationen. Die Inventarnummer ver- weist darauf, dass das Objekt ohne Nummer aufgefunden und schon im 19. Jahrhundert nachinventarisiert wurde.

Bei allen drei Objekten sind die kurzen violetten und an der Basis weißen Federn vom Körper des Pompadur- kotinga. Bei den Exemplaren in Berlin und Bremen sind jeweils zwei Reife an der Innenseite durch einen dünnen Holzring miteinander verbunden und das Federband da- zwischen eingezogen. In Berlin sind pro Reif je fünf und in Bremen je sechs Palmblattrippen mit Palmblattstrei- fen fixiert. Der Bereich, der beim Tragen im Nacken liegt, ist straff mit Baumwollfäden umwickelt. Hier befindet sich ein Loch für den Federstecker. Bei dem Berliner und dem Bremer Stück sind dies lange rote Schwanzfedern des *Ara macao*, an deren Basis weitere Federn befestigt sind. Bei dem Kopenhagener Reif besteht der Stecker aus Federn des Pompadurkotinga, die an einem Holzstäb- chen fixiert sind.

Genauere regionale Angaben als »Rio Negro« und

»Guayana« gibt es zu allen drei Stücken nicht. Der Autor schlägt als neue Zuordnung das Umfeld der Baniwa vor, von denen ähnlich konstruierte Reife mit Federstecker in Museumssammlungen erhalten sind; allerdings wurden im 20. Jahrhundert andere Federn verwendet. (Völker- kundemuseum Dresden Inv. Nr. 56119; Världskulturmuse- et Göteborg Inv. Nr. 1928.1.78 a, b)

Im Hamburger Verzeichnis (1846) könnten der Kopf- reif und der Federstecker auf S. 12 beschrieben sein:

»129. Ein kranzartiger Kopfschmuck aus bunten Vogelfe- dern mit einer daran hängenden Schnur aus ähnlichem Stoff, der um den Arm geschlungen wird. Gleichfalls weiblicher Schmuck bei Tänzen.

»130. Fünfzehn verschiedenartig geformte kleinere und grö- ßere Feder-Büschel, auch Sträuße aus bunten Vogelfedern, größtenheils höchst zierlich, sinnig und mit Geschmack – wie die aus den Federn der *Micotera cocruera* [nicht identifi- zierbar] gefertigten – zusammengeordnet, die von den Indiane- rinnen beim Tanze in den Händen getragen werden.«

VB 49 – Ein Cape

Vorschlag: Piaroa²⁵, oberer Rio Orinoco

Der Autor hat kürzlich ein vergleichbares Cape der Sammlung Gustav Vollmer (Inv. Nr. B 943) aus dem Be- stand des Hamburger Völkerkundemuseums beschrie- ben. (Schlothauer 2019: 54 f.) Ursprünglich waren es dort zwei, jedoch ist eines (Inv. Nr. B 944) derzeit nicht auf- findbar. Im Hamburger Inventarbuch« heißt es zu den beiden Stücken: »Rio Negro, Federmantel der Häuptlinge«.

Ein Hinweis auf das Berliner Cape findet sich bei Ant-



Abb. 10 Cape der Piaroa (Inv. Nr. VB 49) – Vorderseite

Abb. 11 Cape der Piaroa (Inv. Nr. VB 49) – Rückseite





Abb. 12 a-c Kordel mit Pekari-Zähnen, Federn, Nussschalen, Tierhufen und Muscheln

ze, der schreibt, dass diese »Federmäntel [...] auch in anderen Sammlungen vorhanden« sind. Er verweist in Fußnote 14 auf ein »sehr schönes« Exemplar »im Museum für Völkerkunde zu Berlin« (1922: 15) – ohne allerdings dessen Inventarnummer zu nennen. Das VB-Inventarbuch in Berlin enthält die folgenden Informationen zu dem Stück (Inv. Nr. VB 49): »Halskette von Eberzähnen mit anschließendem Federkragen, Casper«. Die regionale Zordnung ist »Caracas Venez.[uela]«. ²⁶ Das Cape ist aus Baumbast angefertigt (Abb. 11), auf welchen Federbänder mit mehreren tausend roten und gelben Bürzelfedern von Tukanen (*Ramphastidae*) aufgenäht sind. Da ein Tukan nur wenige dieser Federn aufweist, waren einige hundert Vögel zur Federgewinnung nötig.

Der Autor hat in einem Artikel 2015 als Hersteller die Piaroa vorgeschlagen (Illius/Schlothauer 2015), denn für die am oberen Rand befestigte Schnur (eher Kordel) mit den zugeschliffenen Zähnen des Pekari (*Tayassuidae*) sowie den Feder-Anhängern mit Nussschalen, Tierhufen und Muscheln an beiden Enden (Abb. 12) sind gut dokumentierte Vergleichsstücke in Museumssammlungen vorhanden. In der Sammlung des Ethnologischen Museums Berlin ist es ein »Halsschmuck aus Pekari-Zähnen und 2 Quasten aus Arara- u. Papageienfedern. In einer Quaste Gürteltierkrallen« (Inv. Nr. VA 13731). Dieser wurde in den Jahren 1897 bis 1898 von Carl Bovallius gesammelt und ist im Inventarbuch des Museums den »Piaroa« am »Rio Sipapo« zugeschrieben. Sollten Kordel und Rindenbast mit indigenem Material und indigener Technik verbunden sein,

dann kann das Berliner Cape endgültig den Piaroa zugeordnet werden.

Ein weiteres Feder-Cape ohne Kordel, das im Jahr 1984 im Kunsthandel erworben wurde, befindet sich im Museum Fünf Kontinente München (Inv. Nr. 1984.305188). (Schlothauer 2019: 57)

Im Hamburger Verzeichnis (1846) sind auf Seite 10 ähnliche Stücke beschrieben:

»57-61. Fünf verschiedene Ehrenzeichen für Krieger, nach Mass der bewiesenen Tapferkeit und Verdienste; bestehend in einem Gehänge aus Tiegerklauen – Kaymanns-Zähnen und Tukan-Schnäbeln – wie aus Zähnen kleinerer Raubthiere und Fruchtkernen; theils mit Federn verziert.

99. Der Anzug eines Kaziken, bestehend : in einem Mantel, aus roth und gelben Tukanfedern mit Umbordung von blauen Aarafedern [...]

100. Ein ähnlicher. Der Mantel noch reicher, durch Rosetten und bunte Vogelfedern verziert.«

VB 50 a, b; VB 106; VB 107; VB 141 a, b – Tanzschmuck Tukano, oberer Rio Negro

Diese vier Inventarnummern bzw. sieben (oder acht) Objekte sind Bestandteile eines Tanzkostüms, das bei den Tukano im Gebiet des oberen Rio Negro weit verbreitet war. (Abb. 13)



Abb. 13 a, b Tanzkostüm der Barasana, 1970er-Jahre

Die Objektbeschreibungen im VB-Inventarbuch und auf den Karteikarten stimmen weitgehend überein: »Zwei Armbänder mit Rasseln und Federbündeln« bzw. »Zwei Federquasten, schellend, mit Armbändern« (Inv. Nrn. VB 50 a, b); »Amulett aus Armröhrenknochen« bzw. »Armröhrenknochen, an welchen ein Milchquarz-Cylinder hängt« (Inv. Nr. VB 106) und »Zwei Schnüre aus braungefärbter Baumwolle« bzw. »2 Schnüre aus braungefärbter Baumwolle (oder Affenhaaren, Kopfschmuck f.[ür] Männer« (Inv. Nrn. VB 141 a, b). Zur Inventarnummer VB 107 heißt es im VB-Inventarbuch »dsgl. mit Zylinder aus Milchquarz«. Von der Karteikarte liegt dem Autor keine Kopie vor und auch ein Foto des Objektes ist nicht vorhanden.

Eine regionale Zuordnung gibt es weder im VB-Inventarbuch noch im »Verzeichniss« von 1856²⁷, aber auf den Karteikarten: »nördl. Süd Amerika. Jedenfalls Uaupé I.[ndianer]; zugegangen aus Venezuela Carácas« (Inv. Nrn. VB 50 a, b), »Uaupé I. zugegangen aus Caracas, Venez.« (Inv. Nr. VB 106) und »Brasilien. Jedenfalls Mundrukú I.[ndianer]« (Inv. Nrn. VB 141 a, b). Letzteres ist falsch und wird durch ein älteres (offensichtlich nicht berücksichtigtes) Etikett am Stück korrigiert: »V.31. [oder 34?]. 141.a,b. Zwei Schnüre von Affenhaaren, vielleicht zum Aufbinden der Haare für Männer. Dr. Casper. Uaupé.«²⁸

Das Armband wurde am linken Ellenbogen getragen. (Abb. 13) Die beiden Stücke sind also kein Paar, daher ist die Inventarisierung als VB 50 a, b irreführend.²⁹ Gleiches gilt für die beiden braunen Schnüre (Inv. Nrn. VB 141 a, b), mit denen (in der Mitte des 19. Jahrhunderts) die Tukano ihre langen Haare zu einem Zopf umwickelten. Auf diesem war der Röhrenknochen (Inv. Nrn. VB 106, VB 107) im Nackenbereich querstehend befestigt. (Abb. 13) Im Fall von VB 106 könnte dieser vom Bein eines Jaguars oder Hirsches sein. Den »Milchquarz-Cylinder« trug der Tänzer um den Hals, sodass dieser im Brustbereich auflag (Inv. Nr. VB 106). »Armröhrenknochen« und »Milchquarz-Cylinder« waren zwar Bestandteile des gleichen Tanzkostüms, dort aber nicht miteinander verbunden. Es sind zwei verschiedene Objekte, die hier als ein Stück inventarisiert sind. Insgesamt handelt es sich also um sieben bzw. acht Stücke.³⁰



Abb. 14 a, b Ellenbogenband (Inv. Nr. VB 50 a, b)



Abb. 15 Schnüre aus Affenhaar zum Umwickeln des Haarzopfes (Inv. Nr. VB 141 a, b)

Abb. 16 Knochen für Haarzopf und Quarzzyylinder (Inv. Nr. VB 106)

Im Hamburger Verzeichnis (1846) könnte es sich um das Armband (Abb. 14) auf Seite 12 handeln: »128. Ein Armband aus Perlschnüren und Federtrödeln, von den Mädchen beim Tanze getragen.« Die Schnüre aus Affenhaar (Abb. 15) sind eindeutig identifizierbar: »91-92. Zwei ähnliche Schnüre aus Affenhaar.« Die Beschreibung der Quarzzyylinder (Abb. 16) auf Seite 7 enthält ethnologisch interessante Details: »40-41. Zwei aus dichtem weißen Quarz sehr genau geschliffene und durchbohrte Cylinder an Schnüren hängend und mit Feder-Ver-

zierungen. Der heirathslustige Brautwerber muß die schwierige Arbeit des Schleifens und Durchbohrens dieser aus der sehr harten Steinmasse gebildeten Cylinder ohne Metall-Benutzung beschaffen, und dem gewünschten Schwiegervater behändigen als eine Beweisdarlegung seiner Geduld und Ausdauer.« Die Röhrenknochen sind möglicherweise auf Seite 11 als Flöten beschrieben: »101-107. Sieben verschiedene Flöten aus ausgehöhlten und durchlöcherten Knochen bestehend, durch Perlschnüre und Federn theils verziert.«

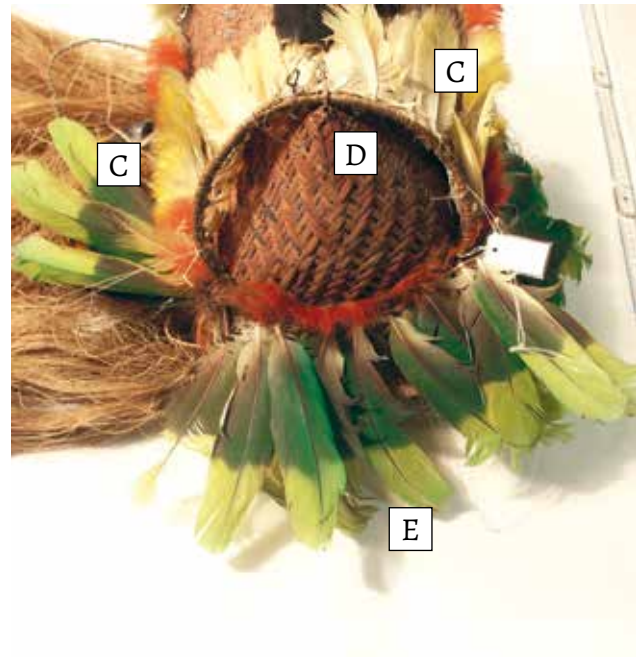
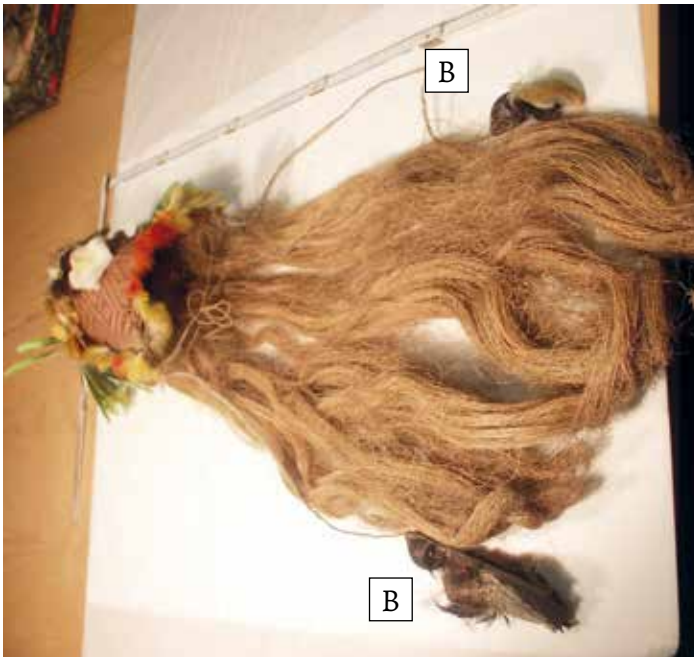


Abb. 17 a, b Tanzmaske der Tukano (Inv. Nr. VB 100)

VB 100 – Eine hutartige Maske

Vorschlag: Tukano, oberer Rio Negro

Das VB-Inventarbuch vermerkt zu dem Stück »Geflochtener Hut mit Flachs-Perücke«, und auf der Karteikarte heißt es »Geflochtener Hut mit Federn, Fasern u. s. w. besetzt«. Zur regionalen Herkunft steht auf letzterer: »~~nördl. Süd America~~, wahrscheinlich Rio Negro Gebiet. zugegangen aus Caracas, Venezuela«.

Das Stück ist singulär, d. h. dem Autor ist (bisher) kein vergleichbares Stück bekannt. Die regionale Zuordnung zu den Tukano basiert auf den verwendeten Elementen und Materialien: (A) Balgteile von der Brust des Weißbrusttukans (*Ramphastos tucanus*), (B) Anhänger aus der Schale der Tucumánuss (*Astrocaryum vulgare*) mit Tucan-Schwanzfedern sowie Federbänder aus (C) kurzen roten und gelben Bürzelfedern von Tukanen (*Ramphastidae*), aus (D) gelb-orangen Tapirage-Federn vom Ara und aus (E) grünen Schwanzfedern von Papageien (z. B. *Amazona aestiva*, *A. amazonica*, *A. farinosa*). (Abb. 17,18)

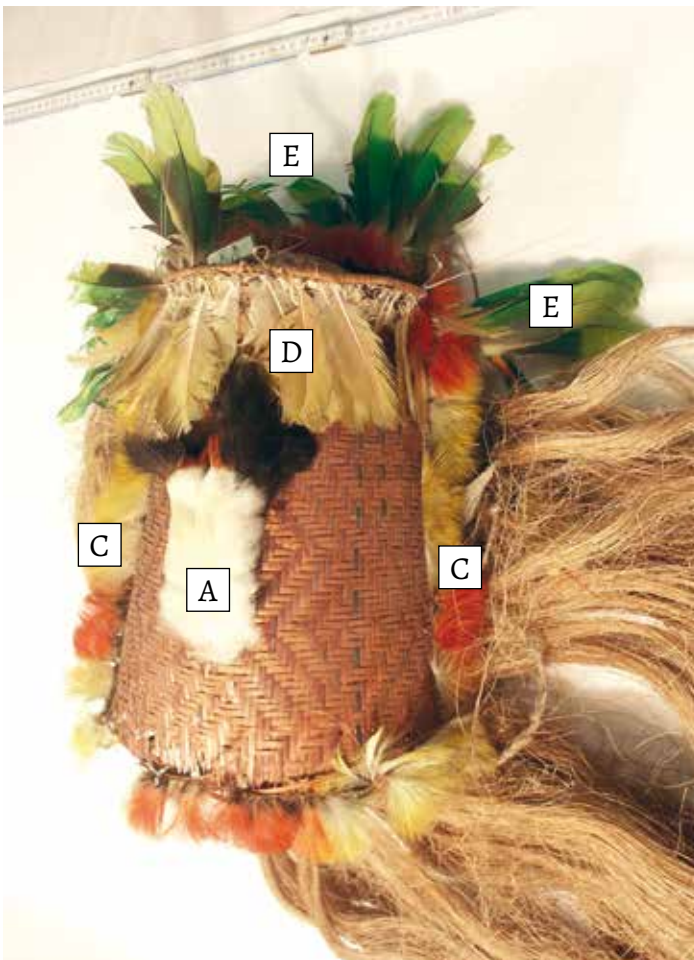


Abb. 18 Tukan-Balgteile, rot-gelbe Federbänder, Tapirage-Federn vom Ara, grüne Schwanzfedern von Papageien



Abb. 19 Perलगürtel der Tukano (Inv. Nr. VB 110)

VB 110 – Ein Perलगürtel

Vorschlag: Tukano, oberer Rio Negro

Im VB-Inventarbuch steht »Gurt mit Federn und schwarzen u. weißen Perlen« und auf der Karteikarte »Gurt Schurz von Glasperlen, mit Federfransen für Frauen für Tänze«. Zur regionalen Herkunft heißt es: »Brasilien; zugegangen aus Caracas, Venezuela, Rio Negro Gebiet (Uaupé?)«. Bei den roten Federn handelt es sich um Bürzelfedern von Tukanen (*Ramphastidae*) und bei den gelb-orangen um Tapiragefedern von Aras (z. B. A. *ararauna*, A. *macao*, A. *chloroptera*).

Dem Autor ist nur ein vergleichbarer Perलगürtel aus der Sammlung Ferdinand Belenot (1809-1875) bekannt, der sich im Musée d'ethnographie de Neuchâtel (MEN) befindet. (Inv. Nr. IVc 120, Abb. 20) Auch hier sind die Federn vom Tukan und vom Ara. (Schlothauer 2019: 59)

Ein weiterer Gürtel ist bei Antze beschrieben (1922: 11) und war als Teil der Vollmer-Sammlung im Hamburger Völkerkundemuseum (Inv. Nr. B 938). Es handelt sich um einen Perलगürtel, an welchen später von sekundären Nutzern Federelemente angefügt wurden. (Schlothauer 2019: 58) Wohl deshalb irrte sich Antze bei diesem Stück hinsichtlich des Körperteiles: »Auch dieses Stück ist [...] als »Federgürtel« bezeichnet, beide sind aber wohl sicher Kopfschmucke«. (Antze 1922: 11) Ein viertes Stück ist in dem »Catalogue of Ethnographical Specimens, No. 112, Vol IX« des Londoner Ethnografika-Händlers W. O. Oldman (77, Brixton Hill, London, S. W.) beschrieben und abgebildet: »5, Belt; blue and white bead work, ornamented with pendent quilllets of red and yellow feathers. Fine old specimen, Length 70 cm, £ 1/6 0«



Abb. 20 Perलगürtel der Tukano in Neuchâtel (Inv. Nr. IVc 120)

Der Perlengürtel des MEN gelangte im Jahr 1920 als Teil einer Sammlung von Objekten der Tukano und Mundurukú nach Neuchâtel. Im zugehörigen Jahresbericht des Museums heißt es auf Seite 9: »*Don des enfants de la famille Bellenot.*« Der Autor geht davon aus, dass es sich bei dem Sammler um Ferdinand Belenot (1809-1875) handelt, damit ergibt sich ein möglicher Erwerbszeitraum zwischen 1832 bis 1853. In Neuchâtel geboren und aufgewachsen, ging Belenot 1832 nach Salvador de Bahia (Brasilien), um dort für die Schweizer Firma Meuron & Co eine Tabakverarbeitung aufzubauen. Im Jahr 1836 sandte

ihn diese nach Pernambuco, wo er eine weitere Fabrik errichtete und später zum Konsul Preußens ernannt wurde. Von dort aus schickte er naturwissenschaftliche Sammlungen an Louis Coulon (1804-1894) im Musée d'histoire naturelle in Neuchâtel. Im Jahr 1853 kehrte Belenot nach Neuchâtel zurück und dekorierte sein Haus in Monruz mit ethnografischen und naturwissenschaftlichen Objekten.³¹ Bei den guten Beziehungen von Belenot nach Berlin ist es wahrscheinlich, dass auch dieser Perlengürtel ursprünglich aus der Vollmer-Sammlung stammt.³²

Inv. Nr.	Inventarbuch EMB	Karteikarte EMB	Schlothauer
VA 137	Caracas, Lanze	keine Kopie	Tukano, Rassellanze
VA 138	Carracas, Bogen	keine Kopie, kein FOTO	Unklar
VA 139	Carracas, 5 Pfeile	keine Kopie, kein FOTO	Unklar
VA 140	Rio negro, Baumbast	keine Kopie, kein FOTO	Tukano
VB 34	---, Gürtel	keine Kopie, kein FOTO	Unklar
VB 35	---, Kopfschmuck	Rio Negro, Kopf (Ohr?)	Baniwa, Stecker für VB 55
VB 49	Caracas, Kragen	Rio Negro, Federzepter	Piaroa, Cape
VB 50 a	---, Armband	Uaupé, Armband	Tukano, Ellenbogenband
VB 50 b	---, Armband	Uaupé, Armband	Tukano, Ellenbogenband
VB 55	---, Krone	Rio Negro, Krone	Baniwa, Kopfreif
VB 58	---, Stirnbinde	Mundrukú, Stirnband	Mundurukú, Stirnbinde
VB 59	---, Stirnbinde	Mundrukú, Stirnband	Mundurukú, Stirnbinde
VB 100	---, Hut	Rio Negro, Hut	Tukano, Maske
VB 102	---, Schurz	Uaupé, Perlschurz	Tukano, Perlenschurz
VB 104	---, Stäbchen	keine Kopie, kein FOTO	unklar
VB 105	---, Stäbchen Bündel	keine Kopie, kein FOTO	unklar
VB 106 [a]	---, Amulett	Uaupé, k. A.	Tukano, Knochen
VB 106 [b]	---, Amulett	Uaupé, k. A.	Tukano, Quarzzyylinder
VB 107 [a]	---, Amulett	keine Kopie, kein FOTO	Tukano, Knochen
VB 107 [b]	---, Amulett	keine Kopie, kein FOTO	Tukano, Quarzzyylinder
VB 110	---, Gurt	Rio Negro, Gurt	Tukano, Perlengürtel
VB 141 [a]	---, Schnur	Mundrukú, Kopf-Schnur	Tukano, Haarband
VB 141 [b]	---, Schnur	Mundrukú, Kopf-Schnur	Tukano, Haarband
VB 165	Uaupe, Streitkolben	keine Kopie, kein FOTO	Tukano?, Keule

GELB	Tukano, oberer Rio Negro
ORANGE	Baniwa, oberer Rio Negro
BLAU	Mundurukú, Rio Tapajos
ROT	Piaroa, oberer Río Orinoco

Tabelle 2 Regionale Zuordnung und Objekttypus

Alle drei Perlengürtel (Berlin, Hamburg, Neuchâtel) können den Tukano zugeordnet werden. Sie weisen ein ähnliches Muster auf und haben am unteren Rand die oben beschriebenen Federanhänger. Nur der Hamburger »Federgürtel« ist mit seiner zusätzlichen barocken Vielfalt langer Federn und einer Feder-Rosette anders: Dem indigenen Perlengürtel wurden neue Bestandteile von sekundären Nutzern hinzugefügt. (Schlothauer 2019: 58 f.)

Im Hamburger Verzeichnis (1846) gibt es zwei Möglichkeiten der Zuordnung. Auf Seite 10 heißt es: »100. [...] Die Leibbedeckung (Guayuco) aus Aarafedern, mit denen des Reihers, wechselnd, gemischt und mit einem aus bunter Perlen-Mosaik versehenen Gürtel geziert.«

Und auf Seite 7 steht: »33-38. Sechs Stück aus weißen und farbigen Glasperlen wechselartig, sehr kund- und geschmackvoll von den Indianerinnen gefertigte Schürzen (Guayucos). Sämtlich verschieden von Mustern. Einige mit Federn decoriert.«

Letztere Beschreibung passt auch auf einen Perlenschurz mit der Inventarnummer VB 102, der von Frauen getragen wurde. Im Inventarbuch ist dieser als »ein mit Perlen u. Federn besetzter Schurz« beschrieben und auf der Karteikarte als »Perlenschurz für Frauen«. Zwar liegt dem Autor kein Foto vor, allerdings spricht vieles dafür, dass auch dieses Stück von den Tukano ist.

Über Inventarnummer VB 104, laut Inventarbuch ein »dünnes Stäbchen um Federn daran zu binden«, lässt sich ohne Kenntnis des Objektes nichts sagen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

In Tabelle 2 sind die Ergebnisse zur regionalen Zuordnung und zum Objekttypus gelistet. Von den **Tukano (GELB)** aus dem Gebiet des oberen Rio Negro sind insgesamt zehn Inventarnummern bzw. 14 Stücke, von den **Piaroa (ROT)** des oberen Río Orinoco ist eine Nummer und von den **Baniwa (ORANGE)** des oberen Rio Negro sind zwei Inventarnummern – der Kopfreif mit Federstecker. Zwei Stirnbinden der **Mundurukú** (Inv. Nr. VB 58, VB 59, **BLAU**) passen regional nicht so recht zur Sammlung. Bei drei Inventarnummern sind dem Autor die Objekte unbekannt, daher ist eine Bestimmung nicht möglich.

Fazit

»Federschmucksachen« aus »Carracas«

- Siebzehn Objekte – »Waffen, Schmuck und Bekleidungsgegenstände einiger Indianerstämme aus dem Gebiete von Carracas« – gelangten laut dem »Verwaltungsbericht für das Jahr 1848« in die Ethnographische Abteilung der Königlichen Kunstammer Berlin und wurden dort als Sammlung Dr. Casper inventarisiert. Eine Eingangsliste mit Beschreibung der einzelnen Stücke ist bisher nicht vorhanden und bei der späteren Inventarisierung nach 1856 sind ehemals vorhandene Informationen verloren gegangen. In den Berliner Inventarbüchern sind der Sammlung »Casper« insgesamt 20 Inventarnummern bzw. 24 Objekte zugewiesen, davon werden vom Autor 14 Nummern bzw. 17 Stücke in die Kategorie »Federschmuck« eingeordnet.

- Biographische Daten zu einem Sammler »Dr. Casper« oder »Kasper« sind in der Sammlungsdokumentation der Königlichen Kunstammer des Eingangsjahres 1848 nicht enthalten. Jedoch ist in der Eingangsakte als Berufsbezeichnung »Geheimer Medizinalrath« genannt. Auch in aktuellen Publikationen des Ethnologischen Museums ist lediglich der Namen »Dr. Casper« genannt. Der Autor geht davon aus, dass es sich um den Rechtsmediziner Johann Ludwig Casper handelt.

- Wegen des Hinweises im Verwaltungsbericht, dass die Objekte »aus dem Besitze eines Plantagen Besitzers der Republik Venezuela herrühren« und des Nachweises, dass sich drei sehr seltene Objekttypen (Federcape Inv. Nr. VB 49, Kopfreif mit Federstecker Inv. Nrn. VB 35, VB 55, Perlengürtel Inv. Nr. VB 110) in dieser Kombination weltweit nur noch einmal und zwar in der Vollmer-Sammlung des heutigen MARKK Hamburg nachweisbar sind, geht der Autor davon aus, dass auch die Berliner Stücke aus dieser Quelle stammen.

- Der in Berlin vom Autor entdeckte Ausstellungskatalog der Vollmer-Sammlung, die in Hamburg 1846 zu sehen war, dokumentiert deren Reichhaltigkeit. Vergleichbares aus dem Gebiet des oberen Rio Negro und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts enthält nur noch die Wiener Natterer-Sammlung, die dieser im Jahr 1830 anlegte.

- Auch 19 Objekte der Sammlung von Ferdinand Beletot (1809–1875), die sich heute im Musée d'ethnographie de Neuchâtel (MEN) befinden, stammen mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Vollmer-Sammlung.

Inv. Nr.	Inventarbuch EMB	Karteikarte EMB	Schlothauer
VA 137	Caracas, Lanze	keine Kopie, kein FOTO	Tukano, Rassellanze
VA 138	Caracas, Bogen	keine Kopie, kein FOTO	Unklar
VA 139	Caracas, 5 Pfeile	keine Kopie, kein FOTO	Unklar
VA 140	Rio negro, Baumbast	keine Kopie, kein FOTO	Unklar
VB 34	---, Gürtel	keine Kopie, kein FOTO	Unklar
VB 35	---, Kopfschmuck	Rio Negro, Kopf (Ohr?)	Baniwa, Stecker für VB 55
VB 49	Caracas, Kragen	Rio Negro, Federzepter	Piaroa, Cape
VB 50 a, b	---, Armband	Uaupé, Armband	Tukano, Ellenbogenband
VB 55	---, Krone	Rio Negro, Krone	Baniwa, Kopfreif
VB 58	---, Stirnbinde	Mundurukú, Stirnband	Mundurukú, Stirnbinde
VB 59	---, Stirnbinde	Mundurukú, Stirnband	Mundurukú, Stirnbinde
VB 100	---, Hut	Rio Negro, Hut	Tukano, Maske
VB 102	---, Perlenschurz	Uaupé, Perlenschurz	Tukano, Perlenschurz
VB 104	---, Stäbchen	keine Kopie, kein FOTO	Unklar
VB 105	---, Stäbchen Bündel	keine Kopie, kein FOTO	Unklar
VB 106 [a]	---, Amulett	Uaupé, k. A.	Tukano, Knochen
VB 106 [b]	---, Amulett	Uaupé, k. A.	Tukano, Quarzzyylinder
VB 107 [a]	---, Amulett	keine Kopie, kein FOTO	Tukano, Knochen
VB 107 [b]	---, Amulett	keine Kopie, kein FOTO	Tukano, Quarzzyylinder
VB 110	---, Gurt	Rio Negro, Gurt	Tukano, Perlengürtel
VB 141 [a]	---, Schnur	Mundurukú, Kopf-Schnur	Tukano, Haarband
VB 141 [b]	---, Schnur	Mundurukú, Kopf-Schnur	Tukano, Haarband
VB 165	Uaupe, Streitkolben	keine Kopie, kein FOTO	Unklar, Keule

Tabelle 3 Übersicht neuer Vorschläge und Bestimmungen (MAGENTA)

• Auf den Karteikarten findet sich bei sechs Inventarnummern der Eintrag »Rio Negro« (VA 140, VB 35, VB 49, VB 55, VB 100, VB 110), bei dreien »Uaupé« (VB 50, VB 102, VB 106) und bei drei weiteren »Mundurukú« (VB 58, VB 59, VB 141). Von neun Karteikarten liegen dem Autor keine Kopien vor (VA 137 bis 140, VB 34, VB 104, VB 105, VB 107, VB 165). Die Zuordnung »Uaupé« ist richtig und wird durch Tukano lediglich ergänzt. Mit Hilfe von Vergleichsstücken gut dokumentierter Sammlungen können drei weitere Inventarnummern den Tukano des oberen Rio Negro-Gebietes zugeordnet werden (VA 137, VB 110, VB 141). Bei einer hutartigen Maske, einem für den Autor bislang singulären Stück, ist diese Herkunft sehr wahr-

scheinlich (VB 100), denn die verwendeten Federbänder sind typisch für die Tukano.

• Ungenauigkeiten hinsichtlich der Tragweise sind bei mehreren Stücken zu korrigieren: Die beiden Armbänder (VB 50 a, b) wurden jeweils am linken Ellenbogen getragen, sind also kein Paar. Mit den Bändern aus Affenhaar wurden jeweils die Haare zu einem Zopf gebunden (VB 141 a, b); auch hier handelt es sich um zwei Stücke. Vorhanden bzw. beschrieben sind zwei Quarzzyylinder und zwei Knochen. Letzterer war quer auf dem Haarzopf befestigt und der Zylinder wurde um den Hals getragen (VB 106, VB 107). Es handelt sich also auch um je zwei separate Stücke.

• Die beiden Inventarnummern VB 35 und VB 55 bildeten ursprünglich eine Einheit: Der Federstecker wurde in das Loch des Kopfreifes gesteckt. Für diesen sehr seltenen Kopfschmuck schlägt der Autor das Umfeld der Baniwa im Gebiet des oberen Rio Negro und Rio Içana vor.

• Genauso selten ist das Federcape, das der Autor den Piaroa vom oberen Rio Orinoco zuordnet; es gehört mit den beiden Hamburger Exemplaren zu den ältesten Stücken dieser Ethnie in einer Museumssammlung.

• Der Autor geht davon aus, dass die beiden Stirnbänder der Mundurukú (VB 58, VB 59) fälschlicherweise der Sammlung Casper (Vollmer) zugeschrieben werden. Diese sind mit großer Wahrscheinlichkeit aus der Sammlung Hoffmannsegg/Sieber. Werden diese beiden Inventarnummern abgezogen, dann verbleiben 18. Wenn bei der Einlieferung im Jahr 1848 Stecker (VB 35) und Kopfreif (VB 50) noch als ein Objekt gezählt wurden, dann entspricht dies der damaligen Anzahl von 17.

Text: *Andreas Schlothauer*

Fotos: MARKK (Abb. 1), *Andreas Schlothauer* (Abb. 3-6, 8-13*), *Fritz Trupp* (Abb. 7)

* *Da es keine Fotos des Ethnologischen Museums Berlin von den Objekten gibt, konnten nur eigene Arbeitsfotos verwendet werden. Diese wurden vor zwölf Jahren gemacht und eine Ausleuchtung war damals aus konservatorischen Gründen nicht möglich. Daher ist die Qualität nicht besonders gut.*

ANMERKUNGEN

1 »1840 wurde für diese Anstalt [Johanneum] am Speersort ein neues Gebäude errichtet, das neben dem Gymnasium und seinen Hörsälen u. a. auch die Stadtbibliothek, die ihr angeschlossenen Sammlungen und in Folge auch das 1843 gegründete Naturhistorische Museum beherbergte. Es war diese Stadtbibliothek, in deren Obhut sich erste Spuren der ethnographischen Gegenstände finden.« (Kokott 2018: 33) Mehr Informationen zu den Objekten der Sammlung in Schlothauer 2018.

2 In dem Hamburger Ausstellungsverzeichnis aus dem Jahr 1846 heißt es im Vorwort: »Der gegenwärtige Besitzer, ein seit 29 Jahren in Columbien ansässiger Hamburger«.

3 Mehr Informationen zu den Objekten der Sammlung in Schlothauer 2019.

4 Die alte Inventarnummer lautet »1042« und war mit folgenden Informationen verbunden: »Brasilien, Rio Negro, Karaiber«. (Akte Adlercreutz, Etnografiska Museet Stockholm)

5 Siehe Röhl 1943 und natura-digital.com, 28. Oktober 2018.

6 Nach 1846 kamen zwei weitere Besucher nach El Palmar: Appun und Rosty. Der deutsche Naturwissenschaftler und Ethnologe Karl Ferdinand Appun (1820–1872) war 1849 in Venezuela, und bis 1858 in Südamerika unterwegs. Sein Forschungsaufenthalt wurde von Humboldt unterstützt. Pál Rosty (1830–1874) war ein ungarischer Geograf und Fotograf, der sich zwischen 1856 und 1858 in Mexiko und Venezuela aufhielt und ebenfalls Humboldt kannte. In Humboldts Adressbuch sind enthalten: Appun (S. 13), Karsten (S. 79) und Bellermann (S. 21, 24, 34).

7 Siehe auch die Aufzählung der Stammesbezeichnungen auf den Seiten 245 bis 258 bei Codazzi.

8 »A continuación se enumeran las colecciones de la región del alto río Negro en el acervo del Ethnologisches Museum en Berlín, con la fecha de adquisición y el tamaño de la colección según estado actual de la base de datos del Museo. [...] Col. Casper, 1848, 11 piezas.« (Haas/Muñoz/Muñoz 2018: 137 f.)

9 Mitgezählt sind auch vier Objekte ohne Federn (Inv. Nrn. VB 106, VB 107), da diese Bestandteile eines federdominierten Tanzschmuckes sind. Von VB 104 liegt kein Foto vor, daher ist zu prüfen, ob die Beschreibung im VB-Inventarbuch eine Zuordnung zu der Kategorie »Feterschmuck« rechtfertigt.

10 Die Eingangsakte ist Teil der »Acta betreffend die Erwerbung ethnologischer Gegenstände Vol 1. vom 1. Februar 1831 bis 31. Juli 1856, Pars IB Amerika«. Der Mikrofilm befindet sich im Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin, Stiftung Preussischer Kulturbesitz.

11 Transkription der drei Blätter:

Blatt 1, vom 2. August 1848

»Der Geh med rath Casper bietet einen ihm zugegangenen Schmuck eines Indianers an, bestehend in 14 Stücken für 20 g an.« [Unterschrift »Dielitz«]

Blatt 2, vom 10. August 1848

»Ersuche ich die Anfrage des Hf. Casper einen für 20 g zu Kauf angebotenen Indianer Schmuck, welcher im Museum zur Ansicht liegt, gefälligst in Augenschein nehmen und falls er für unsere Sammlungen brauchbar sein sollte, abschließen zu wollen.« [Unterschrift »Dielitz«]
Vermerk 1: »Preis angenommen, zu inventarisieren, zu zahlen [...] und bei der Gelegenheit zu fragen, aus welcher Gegend die Sachen seien.« (Unterschrift »Dielitz 11.8«)

Vermerk 2: »Cat. No. VB 34-35, 49-50, 55, 58-59, 100, 102, 104-107, 110, 141 (Vermerk »Uhle, Juli 90).«

Blatt 3, vom 27. September 1848:

»die bewusste Quittung anhängend übersendend, erwidere ich auf

Ihre gefällige Anfrage ergebenst, daß die indianischen Waffen u. Costüme direct aus Caraccas (Republik Venezuela durch einen dortig wohnenden Plantagenbesitzer an seinen, zur Zeit hier lebenden Sohn hergeschickt worden sind.«

12 Im VB-Inventarbuch steht:

»101, Ein Stück Zeug aus Blätterfasern der Pita Aloe gewebt, Minas Ge-raes, S. M. König, 1836«

»142, Übertragen nach VI 26642«.

13 Der »Jahres-Bericht« von Olfers befindet sich im Geheimen Staatsarchiv (I. HA, Rep. 76, Ve, Sekt. 15, Abt. I, Nr. 15, Bd. 1, Jahre 1835-1850) und der »Verwaltungsbericht« von Ledebur im Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin (SMB-ZA, I/KKM 37). Bei den Waffen (III. 1988-1991) handelt es sich wohl um die heutigen Inventarnummern VA 137-140.

14 www.deutsche-biographie.de, 19. April 2019

15 Die Gesellschaft der Freunde der Humanität, 1797 gegründet und 1861 aufgelöst, war eine »Bildungsvereinigung mit einem akademisch-universitären Interessenspektrum«, die sich wöchentlich trafen. Ein großer Teil der Gründungsmitglieder waren Freimaurer. Die Anzahl der Mitglieder war nicht sehr groß, Im Jahr 1835 waren es 80 und 1855 dann 22. Unter »b.) Einzelmitglieder« und »Eintritt 1816 bis 1861« sind Johann Friedrich Bellermand und Johann Ludwig Casper genannt. (Motschmann 2015, o. S.)

16 Auf der Karteikarte von VB 106 steht »Uaupé« und »Rio Negro«.

17 Im Vorspann des Wiener Südamerika-Inventarbuches, das von Franz Heger am 26. September 1885 angelegt wurde, heißt es unter »49. Vaupé (Uaupes, Boaupé): »Wohnen am Rio Vaupé und seinen Nebenflüssen, namentlich am Rio Cuduiari und theilen sich in mehrere Stämme als: Tocanna, Dessana, Arapássu und Pirá tapuia. Die Tocanna wohnen in Jamassaró, unterhalb der Panoré Cachoeira des Rio Vaupé; die Dessana wonten ursprünglich am Rio Ukuischá, etwas oberhalb der Jaguaraté-Cachoeira; die Arapássu am Garapi Szibutzará unterhalb der Panoré Cachoeira (linkes Ufer des Rio Vaupé); und die Piratapuia, welche am Rio Apapuri an der Macao Cachoeira wohnen (letzter ein Nebenfluss des Rio Jaburá).« Die Informationen basieren auf den Forschungsreisen Johann Natterers.

18 Tukano: »Bezeichnung für eine Sprachfamilie in Kolumbien und Nordwest-Brasilien. Sie besteht aus den westlichen Tukano (Tucano)-Stämmen im nördlichen Teil der Montaña (Region der bewaldeten Andenostabhänge) und den östlichen Tukano-Stämmen im Gebiet der westlichen Nebenflüsse des oberen Rio Negro. Zu letzteren zählt auch der gleichnamige Stamm der Tukano am Rio Uaupés. Westliche und östliche Tukano weisen kulturelle Unterschiede auf. Die Tukano-Stämme des Uaupés (östliche Tukano) bilden mit den zur Aruak (Maipure)-Sprachfamilie gehörenden Baniwa-Stämmen des Rio Içana ein intertribales Akkulturationsgebiet, das historisch-ethnographische Gebiet »Içana-Uaupés«, das zur historisch-ethnographischen Provinz »Rio Negro-Rio Putumayo« gehört.«

(Mail von Klaus-Peter Kästner vom 30. März 2019) Siehe auch Kästner 1992, 2009, 2012.

19 Es handelt sich um die Inventarnummer 1626-1633. Mindestens vier befinden sich heute im Weltmuseum Wien (Inv. Nrn. 1626-1629).

20 Die drei weiteren Inventarnummern sind: VA 306a Meyer 1862, VB 780 Netto [Museo Nacional Rio de Janeiro] 1883, VB 10741 Kamnitzer 1931.

21 Baniwa: »Mit dem Begriff Baniva bzw. Baniwa werden unterschiedliche Stämme der Aruak (Maipure)-Sprachfamilie des Aruak-

Stammes bezeichnet. Die sprachlich und kulturell eng verwandten Aruak-Stämme im Flussgebiet des Rio Içana (westlicher Zufluss des oberen Rio Negro, Nordwest-Brasilien) bilden das historisch-ethnolinguistische Areal ‚Baniwa‘. Sie sind nicht zu verwechseln mit dem Aruak-Stamm der Baniwa am Rio Guaiana (Bezeichnung des Oberlaufs des Rio Negro oberhalb der Einmündung des Cassiquiare) und am Rio Atabapo, im Grenzgebiet von Brasilien, Kolumbien und Venezuela. Ihre Sprachen sind verwandt, aber unterschiedlich. Ich verwende für die Baniwa des Rio Guaiana und Rio Atabapo das Ethnonym Baniva, das in der Literatur häufig als alternative Schreibweise für alle Stämme mit der Bezeichnung Baniwa benutzt wird. Die letztgenannten Baniva sind heute auch unter dem Namen Kuripako in Kolumbien und unter der Bezeichnung Wakuenai in Venezuela bekannt. Die mitunter fehlende Unterscheidung zwischen den oben genannten Baniwa (Stämmen) des Rio Içana und den Baniva in alten Quellen und Sammlungsunterlagen macht eine genaue Untersuchung der Herkunftsangaben erforderlich. Ein gutes Beispiel dafür ist die Wiener Natterer-Sammlung.« (Mail von Klaus-Peter Kästner vom 30. März 2019) Siehe auch Kästner 2009, 2012.

22 Bei dem Feder-Stecker finden sich diese als roter Abschluss oberhalb der Spule der roten Ara-Schwanzfedern (*Ara macao*).

23 VB 35 - Karteikarte Layout 1

--- »1194/48« ---

»Rothe Arafeder, als Kopf (Ohr?) Schmuck« --- ---

»modern« »nördl. Süd Amerika, wahrscheinlich Rio Negro Gebiet«

»Dr. Casper«

Bemerkungen: »Im Catalog angeführt: »drei rothe Arafedern mit Behängen, der Gegenstand selbst könnte 2 zeigen«.

VB 55 - Karteikarte Layout 1

--- --- --- »Stirnreif von Federn des ‚Pompadourvogels‘

(vermutlich Cotinga Pompadoura, s. Wallace 462«

»modern« »wahrscheinlich Rio Negro-Gebiet, zugegangen aus Caracas »Dr. Casper«

24 Laut Adressbuch der Stadt Bremen von 1904 wohnte ein »Kaufmann Gerhard Caspar Herrm. Kühlke« in der Humboldtstrasse 66. (www.adressbuecher.net, 18. Dezember 2018)

25 Piaroa: »Die Piaroa (Selbstbezeichnung Deáruwa, Wóthuha) gehören wie die Maco, Ature (†) und Saliva zur kleinen Saliva-Sprachfamilie, östlich des oberen Orinoco. Zum Siedlungsgebiet der Piaroa gehörte im 19. Jahrhundert der Rio Sipabo und das rechte Orinoco-Ufer in der Gegend von Atures und Maipures sowie der obere Rio Catania-po. Neben den Piaroa gehören auch die Panare, Yabarana, Hoti und Yekuana zu dem historisch-ethnographischen Gebiet »oberer Orinoco«, das wiederum Teil der historisch-ethnographischen Provinz »Guayana« ist. Die intertribalen Beziehungen zwischen den o. g. Ethnien erklären die Ähnlichkeit vieler Kulturelemente der materiellen Kultur dieser Stämme.« (Mail Klaus-Peter Kästner vom 30. März 2019)

26 Auf der Karteikarte findet sich die Bezeichnung als »Federcepter«. VB 49 - Karteikarte Layout 2

»V1.15« »1194/48« »—« »Federcepter« »—« »—« »modern« »?vermutl. Rio Negro=aus Caracas/Venez. zugeg.[angen]« »Dr. Casper« »Bemerkung: von Coeruna (Bra) wegen IV35 + Literatur Spix+Martius Taf. Ind. Geräte Fig 28«

Der entsprechende Text im Buch von Spix/Martius lautet: »28: Gehänge aus den Flügeldecken des Käfers *Buprestis gigas*, von den Coerunas bei ihren Tänzen zum Klappern getragen (III, 1203)«. Weder die Bezeichnung »Federcepter« noch die »Bemerkung« passt zu dem vorhandenen Objekt.

27 Im »Verzeichniss« von 1856 gibt es keinen erläuternden Text zu den Objekten.

»1000	50.	B.	---
1033.	107.	B.D.B.1975.112	---
1035	106.	B.	---
1038.	141.	B.D.B.1976.113.	2 Stück.«

28 Auf der Karteikarte von VB 50 steht im Feld »Bemerkungen«: »dergl. VB 789 und 792«. Es handelt sich um zwei vergleichbare Armbänder des Museums, die im Jahr 1883 im Tausch mit dem Museu Nacional Rio de Janeiro nach Berlin gelangten.

Das Wort »Uatapú« findet sich auf der Karteikarte von VB 106 und im Feld »Einheimischer Name«. In einem geografischen Wörterbuch von 1842 trägt ein Nebenfluss des Rio Uatumã diesen Namen (»takken zijn: de Macao en de Uatapu«, Wijk 1842: 497). Weiterhin verwendet Bastian das Wort in Bezug auf einen Halsschmuck der Wapisiana. »Der Häuptling der Uabixana (am Tacutu) trägt als Auszeichnung das Uatapu (Kleinod aus Stein oder Muschel).« (Bastian 1872: 356) Seine Quelle nennt Bastian (wie so häufig bei Zitaten) nicht. Der Autor geht davon aus, dass es Martius ist: »13. Die Uabixana.« »Die Anführer sind stolz auf ihr Uatapu, ein Kleinod aus Stein oder aus dem dicksten Theil einer grossen Flussmuschel geschnitten und polirt, welches sie an einer Schnur auf der Brust [...] tragen.« (1867: 638)

29 Die Federanhänger sind entweder aus den gelben Schwanzfedern des Krähentirnvogels (z. B. *Psarocolius decumanus*, *P. angustifrons*) oder aus den grünen Schwanzfedern von Amazonen (z. B. *A. aestiva*, *A. amazonica*). An den Spulen sind jeweils meist rot-braune und einige gelbe Bürzelfedern von Tukanen (Ramphastidae) befestigt, die in einer schwarzbraunen Tucumã-Schale (*Astrocaryum vulgare*) stecken.

30 Da der Autor die Inventarnummer VB 107 bislang nicht untersuchen konnte, ist unklar, ob es sieben oder acht Objekte sind.

31 Diese Zusammenfassung beruht im wesentlichen auf dem Dokument: BIOGRANE (Biographies neuchâtelaises), www.sngenealogie.ch, 4. November 2018. Geprüft wurden weiterhin Eintragungen in verschiedenen Jahrbüchern. Im Handelsarchiv Jahrgang 1847, Erste Hälfte, Berlin 1847 ist auf Seite 200 der Eintrag: »Brasilien, Pernambuco, Belenot, Consul (Firma Meuron & C.)« Auf Seite 10 der *Mémoires de la Société des Sciences Naturelles de Neuchatel, Tome III*, Neuchatel 1845 steht für das Jahr »1842–43«: »MM Ferdinand Belenot, une collection d'oiseaux du Brésil et une paire de Condors.«

32 In der Belenot-Sammlung des MEN sind insgesamt 26 Inventarnummern, davon sind 19 von den Tukano und sieben von den Mundurukú. Von den Tukano sind eine Rassellanze (Inv. Nr. IV C 115), eine Knochenflöte (Inv. Nr. IV C 116), ein Knochen mit Band für den Haarzopf (Inv. Nr. IV C 117), ein Bündel Palmstößchen (Inv. Nr. IV C 118), ein Perlenschurz (Inv. Nr. IV C 121), eine Kopfbinde (Inv. Nr. IV C 122), zwei Ellenbogenbänder (Inv. Nr. IV C 123, IV C 127), eine Hinterkopfplatte (Inv. Nr. IV C 124), ein Quarzzyylinder mit Federanhängern (Inv. Nr. IV C 125), eine Hängematte mit Federornamenten (Inv. Nr. IV C 126), zwei verschiedene Federbänder für Musikinstrumente (Inv. Nr. IV C 128, IV C 129), ein Kamm mit Federanhängern (Inv. Nr. IV C 130), zwei Bänder für den Haarzopf (Inv. Nr. IV C 137, IV C 140) und zwei Hinterkopfstecker (Inv. Nr. IV C 138, IV C 139).

LITERATUR

Andree, Richard: Menschenköpfe als Trophäen bei wilden Völkern. Die Muras und Mundurukus am Tapajoz in Brasilien, in: *Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde*, Band 20, Nr. 13, Braunschweig 1871, S. 199–201

Antze, Gustav: Die Brasiliensammlung Vollmer aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: *Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde in Hamburg*, VII, 1922

Appun, Carl Ferdinand: Unter den Tropen. 2. Band, Britisch Guyana, Jena 1871

Bastian, Adolf: Die Rechtsverhältnisse bei verschiedenen Völkern der Erde. Ein Beitrag zur vergleichenden Ethnologie, Berlin 1872

Becher, Hans: Die brasilianischen Sammlungen im Hamburger Museum für Völkerkunde und Vorgeschichte, in: *Anais do XXXI Congresso Internacional de Americanistas*, São Paulo, 1955, S. 251–256

Butt Colson, Audrey (Hrsg.): Los Aborígenes de Venezuela, Vol. I, *Etнологía Antigua*, Caracas 1980

Chávez, Christine: Gustav Julius Vollmer und seine Sammlung vom Rio Negro, in: *Kokott, Jeanette; Fumi Takayynagi (Hrsg.): Erste Dinge. Rückblick für Ausblick*, Hamburg 2018, S. 97–101

Godazzi, Agustín: *Resúmen de la Geografía de Venezuela*, Paris 1841

d'Orbigny, Alcide: *Malerische Reise um die Welt. Eine geordnete Zusammenstellung des Wissenswerthesten von den Entdeckungsreisen*, Band 3, *Malerische Reise in Süd- und Nordamerika*, Leipzig 1839

Eschwege, Wilhelm Ludwig von (Hrsg.): *Journal von Brasilien*, Heft 2, Weimar 1818

Frahm, Jan-Peter; Jens Eggers: *Lexikon deutschsprachiger Bryologen*, Norderstedt 2001

Haas, Richard, Gaudencio Moreno Muñoz und María Morera Muñoz: Las colecciones del alto río Negro en el Ethnologisches Museum de Berlín: aproximaciones recientes a una colección antigua, in: *Michael Kraus, Ernst Halbmayer und Ingrid Kummels (Hrsg.): Objetos como testigos del contacto cultural. Perspectivas interculturales de la historia y del presente de las poblaciones indígenas del alto río Negro (Brasil/Colombia)*, Berlin 2018

Hartmann, Thekla; M. L. Rodrigues de Areia, Maria Arminda Miranda: *Memory of Amazonia: Alexandre Rodrigues Ferreira and the Viagem Philosophica to the Captaincies of Grão Pará, Rio Negro, Mato Grosso and Cuyabá 1783–1792*, Coimbra 1994

Hermannstädter, Anita: *Deutsche am Amazonas. Forscher oder Abenteuer? Expeditionen in Brasilien 1800 bis 1914*. Berlin 2002

Humboldt, Alexander von: *Reise in die Äquinoktial-Gegenden des neuen Kontinents*, Wiesbaden 1980

---: *Das Buch der Begegnungen. Menschen – Kulturen – Geschichten aus den amerikanischen Reisetagebüchern*. Herausgegeben, aus dem Französischen übersetzt und kommentiert von Ottmar Ette, München 2018

Illius, Bruno; Andreas **Schlothauer**: »Das Humboldt-Forum soll die Institution »Museum« neu erfinden.«, in: *Kunst&Kontext*, Nr. 10, 2015, S. 5–11

Jacobi, Christian Friedrichs: *Des Genealogischen Hand-Buchs Zweyter Theil*. Leipzig 1800

Kästner, Klaus-Peter: *Historisch-ethnographische Klassifikation der Stämme des Ucayali-Beckens (Ost-Peru)*. Abhandlungen und Berichte des Staatlichen Museums für Völkerkunde Dresden, Bd. 46, Dresden 1992, S. 128–130

---: *Kulturgeschichtliche Einordnung der in der Sammlung Natterer*

vertretenen Ethnien, in: Claudia Augustat (Hrsg.): Jenseits von Brasilien. Johann Natterer und die ethnographischen Sammlungen der österreichischen Brasilienexpedition 1817 bis 1835, Wien 2012, S. 163–181

Kereby, Orton J.: An American Consul in Amazonia, New York 1911

Kokott, Jeanette; Fumi Takayanagi (Hrsg.): Erste Dinge. Rückblick für Ausblick, Hamburg 2018

Ledebur, Leopold von: Geschichte der Königlichen Kunstammer in Berlin. Berlin, Posen, Bromberg 1831 (Geheimes Staatsarchiv: I. HA, Rep. 76 Kultusministerium, Ve, Sekt. 15, Abt. XI, Nr. 16 Bd. 3, Nr. 140–168)

--- Leitfaden für die Königliche Kunstammer und das Ethnographische Cabinet, Berlin 1844

Lizarralde, Roberto und Haydée **Seijas** (Hrsg.): Los Aborígenes de Venezuela, Vol. II, Etnología Contemporánea I, Caracas 1983

Martius, Carl Friedrich Philipp und Johann Baptist **Spix**: Reise in Brasilien auf Befehl Sr. Majestät Maximilian Joseph I. Königs von Baiern in den Jahren 1817 bis 1820 gemacht [...]. 3 Teile, 1 Atlas zur Reise in Brasilien. München 1823–1831

--- Beiträge zur Ethnographie und Sprachenkunde Amerikas zumal Brasiliens, I. Zur Ethnographie, Leipzig 1867

Moravia: ein Blatt zur Unterhaltung, zur Kunde des Vaterlandes, des gesellschaftlichen und industriellen Fortschrittes, Band 4, Brünn 1841

Motschmann, Uta (Hrsg.): Handbuch der Berliner Vereine und Gesellschaften 1786–1815, Berlin, München, Boston 2015

Pelzeln, August von: Zur Ornithologie Brasiliens. Resultate von Johann Natterers Reisen in den Jahren 1817 bis 1835, Wien 1871

Petermann, Werner: Die Geschichte der Ethnologie, Wuppertal 2004

Röhl, Eduardo: Karl Moritz (1797–1866), in: Boletín de la Academia de Ciencias Físicas, Matemáticas y Naturales (9), 7, (23) Caracas 1943, S. 873–883

Scherz, Kai-Uwe; Thomas von Taschitzki: Ferdinand Bellermann – Beobachtungen und Ideal: Ein Maler aus dem Kreis um Humboldt, Erfurt 2014

Schlothauer, Andreas: Federschmuck der Munduruku und Apiaká in der Sammlung Johann Natterer 1817–1835, in: Archiv für Völkerkunde 63/64, Wien 2013/14, S. 132–161

--- Die Sammlung Gustav J. Vollmer vom oberen Rio Negro im Bestand des MARKK (ehemals Völkerkundemuseum Hamburg), RCMC-Report Nr. 2019.01 AM, Berlin 2019

Schmutzer, Kurt: Johann Natterer. Travel Notes from the Rio Negro: Letters and Fragments of Diaries, in: Archiv Weltmuseum Wien 63–64, 2014, S. 25–38

Schwarz, Ingo (Hrsg.): Adressbuch Alexander von Humboldts, Berlin 2017

Steward, Julian H. (Hrsg.): Handbook of South American Indians, Volume 3, The Tropical Forest Tribes, Washington 1948

Taschitzky, Thomas von: »Alle Herrlichkeiten des Tropenwaldes umgeben mich«. Die Landschaftsmalerei Ferdinand Bellermanns – Werkbetrachtungen und Quellenlektüre, in: Scherz, Kai-Uwe; Thomas von Taschitzki: Ferdinand Bellermann – Beobachtungen und Ideal: Ein Maler aus dem Kreis um Humboldt, Erfurt 2014, S. 27–53

Theuerkauff, C. (Hrsg.): Die Brandenburgisch-Preußische Kunstammer, Berlin 1981

Vermeulen, Han: Before Boas, The Genesis of Ethnography and Ethnology in the German Enlightenment, Lincoln 2015

Weinstein, Barbara: The Amazon Rubber Boom, 1850–1920, Stanford 1983

Werner, Petra: »Bei den Vögeln der Hölle«. Ferdinand Bellermann und

seine Begleiter auf Alexander von Humboldts Spuren in der Guácharo-Höhle von Caripe (Venezuela), in: Scherz, Kai-Uwe; Thomas von Taschitzki: Ferdinand Bellermann – Beobachtungen und Ideal: Ein Maler aus dem Kreis um Humboldt, Erfurt 2014, S. 83–93

Wijk, J. van, : Supplement op het Aardrijkskundig Woordenboek P-Z, Amsterdam 1842

Zerries, Otto: Unter Indianern Brasiliens. Sammlung Spix und Martius 1817–1820, Innsbruck 1980

Zeuske, Michael: Kleine Geschichte Venezuelas, München 2007

ARCHIVE

(hier sind nur die relevanten Akten genannt, nicht die insgesamt durchsuchten)

Ethnologisches Museum Berlin

Inventarbuch Süd-Amerika VA 1-14488 (geführt ab ca. 1874)

Inventarbuch Amerika Naturvölker VB 1-3636 (geführt ab ca. 1874)

Karteikarten (geführt ab ca. 1880)

»Verzeichniß der ethnographischen Sammlung der königlichen Kunstammer, angefertigt von H. L. Karrig [Rektor, Gewerbe-Institut Stettin], ca 1824–1829 [mit späteren Ergänzungen]

»Journal für die sogenannte Kunstammer«, ca 1822–1829

»Verzeichniss der ethnographischen Gegenstände Amerika I.« aus dem Jahr 1856

Geheimes Staatsarchiv

Verzeichniss der ethnographischen Gegenstände Amerika I.« 1856 (Geheimes Staatsarchiv PK: Rep 137 II G. Nr. 13)

Jahres-Bericht von Olfers (I. HA, Rep. 76, Ve, Sekt. 15, Abt. I, Nr. 15, Bd. 1, Jahre 1835–1850)

Zentralarchiv

Erwerbungen des Ethnographischen Kabinetts (Zentralarchiv der Staatlichen Mussen zu Berlin - PK: I/KKM 42

Verwaltungsbericht von Ledebur (SMB-ZA, I/KKM 37)

Staatsbibliothek

Hoffmannsegg an K. L. Wildenow: Berlin, den 18. April 1806 (Slg. Darmstädter, StaBi zu Berlin, PK/SBB)

Abschrift

»Verzeichnis von Indianer-Sachen vom Rio negro in Hamburg befindlich« 1846

S. 5

1. Ein großes, aus der **Baumrinde** der Marima bereitetes, licht braun-gelb gefärbtes Zeugstück, das wie künstlich zusammengesetzt erscheint, als Mantel dient. [EMB, VA 140]
2. Ein **Beinkleid** aus ähnlich gefärbtem und gleichem Stoffe. Die Lendenbekleidung ohne Naht, ist nur durch eine einzige Hauptnaht zusammengefügt.
3. Ein **Mantel** aus ähnlichem dickerem Stoffe, röthlich braun gefärbt, mit leicht gewelltem Muster von dunklerer Farbe.
4. Ein schmaler **Shawl**, ähnlicher Stoff, gelb-braun mit buntem á la greque ähnlichem Muster, mit Federbüschel-Verzierungen an den Enden.
5. Ein ähnlicher kleinerer **Shawl**, aus einem dem Cocos-Palmbaum entnommenen, leichteren inneren Rinden-Haut-Gewebe. Weiß mit Muster. [MARKK, B 989]
- 6-8. Drei verschiedene weichere und härtere dichte **Gewebe**, weiß und gefärbt, aus Baumwolle.

S. 6

- 9-11. Drei verschiedene kleine **Tragekörbe** mit Deckeln (Kober) aus gespaltenem Rohr geflochten. Einfach, Musterartig aus gelben und braunen Streifen.
- 12-17. Sechs lange nicht hohe **Tragekörbe**. Dichte Geflechte aus Palmblättern.
- 18-19. Zwei **Trinkgefäße** aus ausgehöhlten circa 3 Fuß hohen Palmstämmen gefertigt, weiß und mit Muster bemalt, um bei Festen zu dienen und vermöge eines Saug-Rohrs die Flüssigkeit aus denselben zu leeren.
20. Die Frucht der Crescentia **Cuyete** (einer Kürbis-Art) ausgehöhlt, außen mit eingeschnitzten Muster verziert.
21. Eine **Hängematte** (Chinchora) aus gedrehtem Bindgarn ähnlichem, gefärbten und ungestärkten Bastfaden künstlich gefertigt. Dazu zur Verzierung zwei netzartig zusammengeflochtene Behänge, die durch Papagei- und andere Vogelfedern, Rosetten- und Guirlandenartig, geschmackvoll und künstlich decoriert sind. [MARKK, B 967; MEN IV C 126]
- 22-25. Vier Stück weiblicher **Kopfputz**, aus künstlich dichten Rohrgeflechten, verziert durch die Brustfedern des Tucans (Pfefferfressers). [MARKK, B 811, B 897, B 898, B 899, B 901]
- 26-27. Zwei Stück reicherer **Frauenkopfputz** für das Haar am Hinterhaupte. Durch künstliche Zusammenfügung von verschiedenfarbigen dünnen Holzstäbchen sind enge **Kämme** [MEN, IV C 130] gebildet, durch lange Schnüre aus Affenhaar und Federbüschel verziert, hinter die ein höherer bunter Federschmuck sich erhebt. [MEN, IV C 124]

S. 7

28. Ein ähnlicher **Kamm**, ohne den andern Schmuck.
- 29-32. Vier **Halsgeschmeide**. Eine einfach gedrehte Schnüre, andere aus verschiedenartigen größeren und kleineren bunten Fruchtkernen zusammen gereiht, an den Enden durch Federbüschel verziert. [MARKK, B 918]
- 33-38. Sechs Stück aus weißen und farbigen Glasperlen wechselartig, sehr kund- und geschmackvoll von den Indianerinnen gefertigte **Schürzen** (Guayucos). Sämmtlich verschieden von Mustern. Einige mit Federn decoriert. [EMB, VB 102, VB 110; MARKK, B 935; MEN, IV C 120, IV C 121]
39. Eine ähnliche weibliche **Leibbedeckung** aus Baumwoll-Gewebe.
- 40-41. Zwei aus dichtem weißen **Quarz** sehr genau geschliffene und durchbohrte **Cylinder** an Schnüren hängend und mit Feder-Verzierungen. Der heirathslustige Brautwerber muß die schwierige Arbeit des Schleifens und Durchbohrrens dieser aus der sehr harten Steinmasse gebildeten Cylinder ohne

Metall-Benutzung beschaffen, und dem gewünschten Schwiegervater behändigen als eine Beweisdarlegung seiner Geduld und Ausdauer. [EMB, VB 106, VB 107; MEN IV C 125]

42-43. Ein Paar **Knöchelbänder** und ein Einzelnes aus einem starken bedehnbaren Gewirke, die in frühster Jugend dem Knaben oberhalb der Beinknöchel stark befestigt werden, um das Aufschwellen der Waden zu bewirken, und die stets an diesen Orten bleiben. [MARKK, B 942]

44. Ein **ähnliches** breiteres durch Fruchtkerne und Federn reich verziertes Paar, von einem Kaziken. [EMB, VB 50]

S. 8

45. Eine spitze **Mütze**, Elastisches Geflecht aus haarartigen Fasern der äußern Umgebung der Cocos-Nuß. [EMB, VB 100]

46. Eine Perücken-ähnliche **Mütze** aus Bindfaden. Netzgeflechte, in das gelb und rothe Tukanfedern statt der Haare eingewebt sind. [Federhaube Maue?]

47. Ein **Halsband** aus gelb und rothen Aarafedern mit Bandschnüren aus Affen-Haaren. [MARKK B 920; MEN IV C 122]

48-49. Zwei Stück männlicher **Kopfschmuck** von Heerführern, durch roth und grüne Aara und weißen Reiherfedern reich decorirt. [MARKK, B 895, B 896]

50-50a. Zwei Stück männliche **Unterleib**-Bedeckungen (Guayucos) aus rothen Aara und bunten Kakadufedern, mit vielem Geschmackssinn für Farbe zusammen geordnet. [MARKK, B 937]

51-52. Zwei ähnliche mit Cocos-Bindengeflechten als **Leibgürtel** versehen. Einer derselben aus weißen Federn, mit einer Schildartigen Schuppen-Verzierung aus Kakadu-Kopffedern und Affenfell, vorzüglich hübsch.

52a. Eine **Leibbinde** aus bunten, mit Geschmack zusammen gereihten Sapay-Federn

53-55. Indianer Haar in **Schnüren** geflochten.

56. Ein **Halschmuck** der Männer, aus Schnur-Geflechte und Federn. [MEN IV C 127]

57-61. Fünf verschiedene **Ehrenzeichen** für Krieger, nach Mass der bewiesenen Tapferkeit und Verdienste; bestehend in einem Gehänge aus Tiegerklauen – Kaymanns-Zähnen und Tukan-Schnäbeln – wie aus Zähnen kleinerer Raubthiere und Fruchtkernen; theils mit Federn verziert. [EMB, VB 49; MARKK, B 912, B 917]

S. 9

62-65. Vier durch Malerei und Federschmuck reich verzierte **Lanzen**. Ehrenzeichen für Krieger und Heerführer. Die Schafte aus Palm und Eichenholz genau gerundet. [EMB, VA 137; MEN IV C 115]

66. Eine ähnliche **Ehrenlanze** mit doppelter Spitze aus schwarzem harten Eichenholze mit bunter Feder Umwindung. [EMB, VA 137]

67. Ein **Bogen** nebst **Pfeil** mit Wiederhaken, zum Erlegen der Schildkröten. [EMB, VA 138]

68-72. Fünf **Bögen** nebst mit Curare vergifteten Pfeilen, zum Erlegen der Vögel und des Wildes. [EMB, VA 138, 139]

73-77. Fünf Bündel mit Curare vergifteter lanzen-ähnlicher **Pfeil**, deren Spitzen durch bunte Kuppeln verdeckt sind. [MARKK, B 890]

78-79. Zwei **Bögen** nebst Pfeilen mit Rohrspitzen, zum Erlegen des Kaymans (Krokodille).

80. Ein bunt-verzierter kleiner **Köcher**, der mit dünnen zierlichen Holzpfeilen

SOCKEL UND HALTERUNGEN AUS STAHL



FÜR HOLZFIGUREN, MASKEN, BRONZEN UND TERRAKOTTEN STÄNDER FÜR TÜREN UND SCHILDE

GRUNDPLATTE AUS 4 MM STAHLBLECH
HALTER UND STIFTE AUS RUNDSTAHL/STAHLDRAHT VERSCHWEISST
MATT-SCHWARZ LACKIERT, STANDFLÄCHE MIT VELOURSFILZ

INDIVIDUELLE ANFERTIGUNG VON STAND-UND WANDHALTERUNGEN
AUSSTELLUNGSOCKEL, VITRINEN, RESTAURIERUNGEN

KONTAKT: HERMANN BECKER
TELEFON: 02151/ 521131 • MAIL: HB@BECKER-STAHLMOEBEL.DE

gefüllt ist, die oben mit Baumwolle umgeben sind, um vermöge des Blasrohres kleine Vögel zu schießen.

81-82. Zwei ähnliche größere **Köcher**, durch Federn verziert. [MARKK, B 892]

83-85. Drei **Streitkolben** (Macanas der Wilden) aus Eichenholz. [EMB, VB 165]

86. Eine aus hartem Basalt mit großer Sorgfalt und Genauigkeit geschliffene **Streitaxt**. [MARKK, B 854]

87. Ein **Cuneus** von gedrücktem Oval, noch sorglicher wie vorgehender aus Basalt geschliffen. Als Werkzeug oder als **Streitaxt** dienend.

88. Eine **Macana**; gewöhnlicher doch größerer Form als die vorbemerkten, mit **Verzierungen**. Als Auszeichnung demjenigen zugetheilt, der zwei Feinde erschlagen. Aus einem schönen rothen Holze. [MARKK, B 857]

S. 10

89. Eine **ähnliche**, mehr gebreiteter und ausgeschweifeter Form, **reicher verziert**. Ehrenzeichen für das Erlegen von vier Feinden.

90. Ein Ehrenzeichen, bestehend in einer roth gefärbten **Baumwollenschnur** mit Tukan-Bälgen an den Enden verziert.

91-92. Zwei **ähnliche Schnüre** aus Affenhaar. [EMB, VB 141 a, b; MEN IV C 137, IV C 140]

93. Ein **Amulet** aus Fruchtkernen und Zähnen kleiner Raubthiere gefertigt.

94. Ein **dergleichen**. Eine Schnur mit angehängtem Tigerzahn.

95-96. Zwei **ähnliche**. Durch Schnitzerei bunt verzierte **Cocunüsse**.

97. Zwei **dergleichen**. Ausgehölte und ausserhalb durch en relief-Schnitzerei verzierte Kaymans-Zähne.

98. Ein **Schild**, rund, aus sehr dichter schmaler Rohrfügung. [MARKK, B 867]

99. Der **Anzug** eines Kaziken, bestehend : in einem **Mantel**, aus roth und gelben Tukanfedern mit Umbordung von blauen Aarafedern [EMB, VB 49; MARKK B 943], einer **Leibbedeckung** (Guayuco) von blaugrünen Aarafedern; aus denen gleichfalls der **Kopfputz** gefertigt ist.

100. Ein **ähnlicher**. Der **Mantel** noch reicher, durch Rosetten und verschiedenartigen bunten Vogelfedern verziert [MARKK, B 944]. Die **Leibbedeckung** (Guayuco) aus Aarafedern, mit denen des Reiher, wechselnd, gemischt [MARKK, B 936] und mit einem aus bunter **Perlen**-Mosaik versehenen **Gürtel** geziert. [MARKK, B 938]

S. 11

101-107. Sieben verschiedene **Flöten** aus ausgehöhlten und durchlöchernten Knochen bestehend, durch Perlschnüre und Federn theils verziert. [EMB VB 106, VB 107; MEN IV C 115, IV C 117]

108-109. Zwei **Panflöten**, aus Rohr gefertigt.

110-120. Elf Stück größere, aus ausgehöhlten Palmstämmen und starkem Rohr gefertigt **Blas-Instrumente** (Maracas) von verschiedener Länge. Durch Maleerei und Federn verziert. [MARKK, B 874, B 952; MEN IV C 129, IV C 129]

121-122. Zwei Ehren- (Marschall-) **Stäbe** der Anführer bei den Tänzen. Mit Tukan-Federn und bunt geschnitzten Kürbissen verziert.

123. Ein **ähnlicher**, die Holzspitze bunt geformt, auch mit bunter Feder-Verzierung.

124-125. Zwei **Kniebänder** für Männer, bei Tänzen getragen, mit herabhängenden Schnur-Büscheln an deren Enden die Schilddecken von den Flügeln der **Buprestis gigantea** befestigt, durch deren Aneinanderschlagen ein helles Geräusch hervorgebracht wird.

126-127. Zwei **ähnlich** aus zusammengereichten durchbohrten Kernen (wohl der Hurta crepidans) gefertigt, die gleichfalls ein stark klingendes Geräusch bewirken.

128. Ein **Armband** aus Perlschnüren und Federtrödeln, von den Mädchen beim Tanze getragen.

129. Ein kranzartiger **Kopfschmuck** aus bunten Vogelfedern mit einer daran hängenden Schnur aus ähnlichem Stoff, der um den Arm geschlungen wird. Gleichfalls weiblicher Schmuck bei Tänzen. [EMB, VB 55]

130. Fünfzehn verschiedenartig geformte kleinere und größere **Feder-Büschel**, auch Sträuße aus bunten Vogelfedern, größtenheils höchst zierlich, sinnig und mit Geschmack – wie die aus den Federn der Micotera cocruera gefertigten – zusammengeordnet, die von den Indianerinnen beim Tanze in den Händen getragen werden. [EMB, VB 35; MEN IV C 138, IV C 139]

S. 12

131. Ein completer **Apparat zum Schnupfen**, bestehend in einem mit Handhabe versehenen Holzstellerchen, nebst Reiber zur Pulverisierung des getrockneten Stoffes; einer Bürste zum Zusammenkehren desselben und einigen doppelten, gabelförmig zusammengebundenen ausgehöhlten, oben mit durchlöchernten Knöpfen versehenen Knochen, vermöge welcher der trockne Staub in die beiden Nasenlöcher zugleich eingezogen werden kann. Die zwei größeren mit Federn verzierten Knochenröhre dienen zur Aufbewahrung des getrockneten Kräuterstoffes.«